

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thurn und Taxis frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der
Expedition Thurn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invaliden-
bant“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro.} 275.

Sonntag den 22. November 1896.

XIV. Jahrg.

Zum Todtenfest.

Am Todtenfest treibt es jeden, in dessen Familie der Tod seine Ernte gehalten hat, auf den Friedhof. Mit grünen Kränzen, dem Symbol der Hoffnung des ewigen Lebens, pilgert die Gattin zum Grabhügel, welche ihren Mann so früh verloren hat und einsam und ohne Stütze in Gram und Kummer ihre Tage verzehrt. Schweigend und in wehmüthige Gedanken vertieft, zieht der Gatte zur Stätte, welche die Ueberreste derjenigen birgt, die ihm das jetzt öde und unheimliche Haus so lange Jahre hindurch zu einer Wohnung der beglückenden Liebe und inniger Zufriedenheit zu gestalten wußte. Erwachsene Söhne und Töchter, welche früher im Leichtsinne dahinlebten, versammeln sich heute am Grabe ihres vor kurzem dahingeschiedenen Vaters, um den früher vergessenen, aber in der Noth des Lebens wiedergefundenen Gott anzuflehen, daß er den durch den Tod des Vaters aller Mittel beraubten Kindern Hilfe senden möge. Der Tod hat sie gewaltig aus ihrer Sorglosigkeit und Pflichtvergessenheit aufgerüttelt. Könnten sie doch die letzten Jahre zurückrufen! Wie ganz anders würden sie gegen den Vater und die bereits früher verstorbene Mutter gehandelt haben! Aber die Zeit, wo sie das vierte Gebot im Thun und Lassen erfüllen konnten und sollten, ist unwiederbringlich dahin. Der prüfende Gott hat ihnen alle elterliche Stütze genommen und sie auf sich selbst gestellt, auf daß sie im Schweize ihres Angeichts ihr Brot essen. Ihre An-dacht am Grabe der Eltern und der mit Gottvertrauen gefasste Entschluß, mit allen Kräften zu arbeiten, giebt die Hoffnung, daß die schwere Prüfung bereits zu ihrem Besten ausgefallen ist.

Ein Heer von Gefühlen wogt in unserem Herzen auf und nieder, wenn wir auf dem Kirchhofe an unsere Entschlafenen, an die Freunde und Bekannten erinnert werden, welche einstens bei uns waren und nun nicht mehr sind. Das Gefühl aber, daß Gottes Vor-sehung alles wunderbar leitet, weicht trotz aller wechselnden Bilder nicht von uns. Wie unerfährlich erschien uns im frischen Schmerze

der Wunden, die der Tod uns geschlagen hatte, so manches Menschenleben! Eine Fortführung des begonnenen Werkes dünkte uns unmöglich. Einen Zusammenbruch und jähen Umsturz hielten wir für bevorstehend. Wenige Monate später gestaltete sich alles anders, als wir ahnen konnten. Auch das Schlimmste, so mußten wir uns gestehen, gereicht denen zum Besten, die Gott lieben.

Alles gemahnt uns am Todtenfeste außer der Vergänglichkeit des Irdischen auch an die große Wahrheit, daß das irdische Leben eine Saezeit und Arbeitszeit ist und daß nur derjenige mit Ruhe dem Tode ins Antlitz sieht, welcher Glauben an Gott hat und in seinem Berufe seine Pflichten treu und voll erfüllt. Die Gräber predigen uns, daß kein Mensch von der Pflicht zur treuen Arbeit ausgenommen ist, vielmehr alle vor Gott gleich sind. Welch ein Segen für gemeinsame Arbeit, wenn dieser Gedanke in allen das Gefühl der gleichen und gemeinsamen Kindschaft Gottes lebendig machte! Wie ganz anders würde sich unser politisches Leben entwickeln, wenn die einzelnen Parteiführer sich auf dem Kirchhofe begegneten, um sich durch diesen an das Ende und die wahren Wege erinnern zu lassen, welche zum Frieden führen! Wie bald wäre die soziale Frage gelöst, wenn die verschiedenen Stände sich vom Gange zu den Gräbern mehr Unergründlichkeit und Opferwilligkeit in Nächstenliebe lehren ließen.

Der Landtag der Monarchie

wurde gestern, Freitag, 12 Uhr durch den Reichskanzler und Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohelohe mit folgender Rede eröffnet:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!
Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu eröffnen.“

Früher, als sonst, sind Sie zur verfassungsmäßigen Mitarbeit berufen worden, da wichtige und dringende Aufgaben Ihrer harren.

Herren vom Gericht! An einem Tage zweimal! Da muß ja etwas vorgefallen sein!“

Er ließ den Arbeiter stehen und rannte dem alten Justizrath zu, der soeben schwerfällig aus dem Wagen stieg.

„n Tag, Herr Wille!“ sagte Wächter, freundlich grüßend. „Als ich heute vormittag abfuhr, dachten Sie wohl nicht, daß ich am Nachmittage schon wiederkommen würde?“

„Nein, das dachte ich allerdings nicht,“ erwiderte der Inspektor und musterte erstaunt den zweiten Wagen, der nun auch herbeigekommen war, und dessen Insassen.

„Ah, und auch Fräulein von Wippen ist da!“ rief er aus, noch einmal den Hut ziehend.

„Ja, wir haben alle mit Fräulein Gleiß zu sprechen,“ versetzte Wächter. „Sie ist doch zu Hause?“

„Nein, Fräulein Gleiß ist verreist,“ entgegnete der Inspektor.

„Verreist?“ rief Wille. „Sie ist doch heute Vormittag erst bei mir in der Försterei gewesen. Ich habe sie zwar nicht gesehen, aber meine Magd bestellte es mir!“

Der Inspektor nickte.

„Jawohl, das ist sie auch,“ sagte er. „Sie kam aber sehr schnell wieder und ließ dann bald anspannen; sie hat kaum Mittag gegessen.“

„Wohin fuhr sie?“ fragte der Kriminalbeamte rasch.

„Nach der Bahnstation, die, wie Sie wohl wissen, mehrere Meilen von uns entfernt ist,“ erwiderte Wille. „Wir haben brillante Pferde, aber der Wagen ist diesen Augenblick erst zurückgekommen, und der Kutscher hatte scharf zufahren müssen, wie er mir sagte, um den Nachmittagszug noch zu erreichen. Das Fräulein ist aber nicht mitgekommen.“

Die Herren sahen einander an.

Die Finanzen des Staates haben sich fortwährend gebessert und günstiger gestaltet, als bei der Eröffnung der letzten Tagung angenommen werden konnte.

Die Rechnung des Jahres 1895/96 weist einen erheblichen Ueberschuß auf, und ein gleiches Ergebnis ist für das laufende Etatsjahr zu erwarten.

Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1897/98 wird ohne Fehlbetrag abschließen.

Auf eine längere Fortdauer dieser günstigen Verhältnisse, welche wesentlich durch die reichlichen Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen in Verbindung mit stärkeren Ueberweisungen seitens des Reiches herbeigeführt sind, wird zwar nicht in vollem Umfange mit Sicherheit gerechnet werden dürfen; immerhin gestattet die gegenwärtige Finanzlage eine beträchtliche Steigerung auch der dauernden Ausgaben auf verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung.

Insbefondere kann die im Jahre 1890 unterbrochene Gehaltsaufbesserung wiederaufgenommen und für die mittleren und einen Theil der höheren Staatsbeamten, sowie für die Lehrer an den höheren Schulen und die Professoren an den Universitäten durchgeführt werden.

Die erforderlichen Vorschläge werden Ihnen bei Vorlegung des Staatshaushalts-Etats gemacht werden. Außerdem ist es erfreulicherweise möglich geworden, bezüglich aller Beamtenklassen eine Erhöhung der den heutigen Lebensverhältnissen nicht mehr in vollem Maße genügenden Wittwen- und Waisengelder eintreten zu lassen.

Auch bezüglich der Besoldungen der Volksschullehrer wird Ihnen der früheren Ankündigung gemäß alsbald ein neuer Gesetzentwurf zugehen, der sich im Wesentlichen an den vorigen Entwurf anschließt. Nach wie vor hält die Regierung Seiner Majestät an dem Ziele fest, den Volksschullehrern zu einem auskömmlichen und gesicherten, nach Maßgabe des Dienstalters steigenden Einkommen zu verhelfen.

Die Durchführung der Gehaltsaufbesserung bei den richterlichen Beamten macht eine Aenderung der bisherigen Grundzüge für die Regelung der Richtergehälter nothwendig.

„Wissen Sie vielleicht, wohin sie reisen wollten?“ fragte Wächter.

Der Inspektor schüttelte den Kopf.

„Nein, sie verreist ja auch sonst niemals,“ entgegnete er. „Sie sagte mir nur, daß sie einige Tage fortbleiben würde. Dabei winderte es mich, daß sie für eine kleine Reise einen großen Koffer mitnahm.“

In diesem Augenblick trat ein Mädchen auf die Gruppe zu.

„Auf dem Tisch in der Wohnstube liegt ein Brief an Fräulein Harriet von Wippen. Dies ist ja wohl die Dame?“ fügte sie knitzend hinzu. „Das Schreiben hat Fräulein Gleiß so hingelegt, daß es jedermann sehen muß.“

„Was der Tausend!“ rief der Justizrath. „Ein Brief! Und an Fräulein von Wippen? Das muß sofort untersucht werden!“

„Herr Kriminalkommissar,“ sagte der Förster nachdenklich, „mir kommt ein ganz eigener Gedanke. Fräulein Gleiß ist im Forsthaufe gewesen, gerade als ich mit Schulk über ihren Vater sprach; das sagte mir mein Mädchen. Kann sie am Ende gehört haben? Ich wußte ja nicht, daß sie überhaupt in meinem Hause war!“

„Das habe ich von Anfang an gedacht,“ sagte er, „sowie ich hörte, daß sie heute mittag abgereist ist,“ versetzte der Beamte. „Sie hat sich aus dem Staube gemacht, und es fragt sich, ob wir sie noch wieder einholen können. Sie hat einen Vorsprung von mehreren Stunden!“

„Dann hat sie aber zweifellos davon Bescheid gewußt, daß ihr Vater das blutige Verbrechen beging, und hat es verschwiegen!“ rief der Förster.

Harriet trat, gefolgt von allen ihren Begleitern, in das tadelloß aufgeräumte Wohnzimmer, das, wie immer, einen peinlich sauberen Eindruck machte.

Auf dem alten, tafelförmigen Klavier war kein Fäserchen zu sehen. Elise Gleiß hatte, bevor sie ihre bisherige Heimat für immer verließ, noch einmal sorgfältig Staub gewischt.

Auf der weißen, gefädelten Tischdecke lag der Brief. Harriet nahm ihn auf.

„An mich!“ sagte sie und reichte ihn dem Justizrath.

Dieser prüfte die Adresse und nickte.

„Lesen Sie, vielleicht enthält dies Schreiben einen Aufschluß,“ sagte er.

Harriet trat an das Fenster, weil es im Zimmer schon zu dunkeln begann, öffnete den Brief und las ihn; dabei wandte sie ihren Begleitern den Rücken.

Es war ein längeres Schreiben, von einer zierlichen, feinen Damenhand geschrieben; die Buchstaben waren klein und wie gemalt; es sah aus, als hätte die Schreiberin auf jeden einzelnen große Sorgfalt verwendet.

Nach einiger Zeit ließ Harriet erschüttert die Briefblätter sinken.

„Welch ein entsetzliches Bekenntniß!“ sagte sie, sich den Herren wieder zuwendend. „Ich bitte Sie, den Brief öffentlich vorzulesen, Herr Justizrath! Jedermann soll die Wahrheit wissen, — eine grauenhafte Wahrheit!“

Der alte Justizrath nahm den Brief aus Harriet's Händen und sah auf die kleinen Buchstaben desselben. Im nächsten Moment schüttelte er den Kopf.

„Lesen Sie das, Tann,“ sagte er, „meine Augen sind schlecht, und es ist schon halb dunkel.“

Bereitwillig trat der junge Mann an das Fenster und las, daß alle es verstehen konnten. (Fortsetzung folgt.)

Besiegt.

Roman von L. Zeller. (M. Derelli.)
(Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

„Da sei Gott vor!“ entgegnete Tann erschüttert. „Das soll nicht geschehen! Nein, Hermann! Ist es Ihnen wirklich ernst um einen neuen Lebenswandel, dann wollen wir Ihnen helfen, und Landecker mag laufen, wir brauchen ihn nicht. Ich werde Ihre Wege mit meinem Justizrath sprechen. Das müßte doch schnurrig zugehen, wenn wir nicht noch ein Kapital für Sie aufzutreiben vermöchten, damit Sie sich über Wasser halten können! Nur nicht verzagen, alter Freund! Dem Nuthigen, dem Fleißigen hilft jeder gern! Doch — da kommen die Wagen!“

Fräulein von Wippen trat neben die beiden jungen Männer; sie war sehr bleich.

„Ich wollte, wir hätten diese Stunde erst überstanden!“ sagte sie.

„Sie sind wehmüthig, gnädiges Fräulein,“ bemerkte der Förster, der für Harriet den Wagenschlag öffnete. „Seien Sie es nicht Elise Gleiß gegenüber! Bei der ist das Mitleid nicht am Platz! Vorwärts, meine Herren!“

Alle stiegen ein, die Pferde griffen aus, und in einer halben Stunde war Wipmannsdorf erreicht.

Die grauen Schatten des Oktoberabends legten sich über den Schloßhof zu Wipmannsdorf. Es war heute der Jahrestag, an welchem einst der alte Baron von Wippen erschlagen worden war.

Herr Wille, der Inspektor, stand auf dem Hof und sprach mit einem Arbeiter, als der erste der Wagen, die von Seltenburg kamen, in das Hofthor einbog.

Der Beamte war grenzenlos erstaunt.

„Herr Gott,“ rief er, „schon wieder die

Um die nachtheilige Vielgestaltigkeit der zum Theil auch veralteten Gemeindeverfassungsgesetze in der Provinz Hessen-Nassau zu beseitigen und an deren Stelle ein einheitliches Gemeindeverfassungsrecht zu setzen, werden Sie mit der Verathung einer Städteordnung und einer Landgemeindeordnung für diese Provinz befaßt werden. Gleichzeitig sollen die Verhältnisse der im Dienste der Gemeinden und öffentlichen Anstalten des Regierungsbezirks Wiesbaden stehenden Forstschutzbeamten gesetzlich geregelt werden.

Eine Vorlage wegen Abänderung der in Preußen geltenden Vorschriften über das Vereinswesen wird nach Abschluß der stattfindenden Erörterungen zu Ihrer Beschlußfassung gelangen.

Meine Herren! Die Regierung Seiner Majestät rechnet bei der Erledigung der vorbestimmten umfangreichen Aufgaben auf Ihre bereitwillige Mitwirkung; sie hofft zuversichtlich, daß die gemeinsame Arbeit auch in der bevorstehenden Tagung mit Gottes Hilfe dem Vaterlande zum Segen gereichen wird.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die Eröffnung des Landtages vollzog sich in den schlichten äußeren Formen, welche durch die Abwesenheit des Kaisers gegeben sind. Der Eröffnungsfeier waren Gottesdienste in dem Interimsdom und in der Hedwigskirche vorangegangen.

Politische Tageschau.

Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben zu dem von dem „Neuen Wien. Tgbl.“ veröffentlichten Interview in Friedrichsruh: Dieses Blatt ist ein entschiedener Gegner der Politik und Person Bismarcks. Wir gehen auf eine Kritik der Einzelheiten nicht ein, die durchaus unzutreffend sind. Hierzu bemerkt nun das „Neue Wiener Tageblatt“: „Das ist nur ein verspäteter und verlegener Abwiegungsversuch Bismarcks. Fürst Bismarck weiß am besten, daß die Unterredung stattgefunden hat und mit wem.“

Zu der Gehaltsaufbesserung in der Armee erfahren die „Berl. N. Nachr.“, daß dieselbe alle Chargen vom Sekondlieutenant bis zum Brigade-Kommandeur umfassen soll. Die Theilung in Hauptleute erster und zweiter Klasse soll beibehalten werden, der Unterschied zwischen den einzelnen Waffengattungen jedoch fortfallen, die Infanterie also den übrigen Waffen gleichgestellt sein.

Die dem Abgeordnetenhaus zugegangene Vorlage wegen Umwandlung der 4prozentigen in 3 1/2prozentige Konjols bestimmt u. a., daß die konvertirten Konjols den Gläubigern vor dem 1. April 1905 zur baaren Rückzahlung nicht gekündigt werden dürfen. Damit ist eine Konvertirung der Konjols in 3prozentige bis zu dem gedachten Zeitraum ausgeschlossen.

Das dem Landtage zugegangene Schulden Tilgungsgesetz nimmt eine Tilgung in Höhe von jährlich mindestens 1/10 pCt. der Staatskapitalschuld in Aussicht. Ergiebt sich nach der Jahresrechnung ein Ueberschuß des Staatshaushalts, so soll derselbe zunächst zur Bildung und Erhaltung eines Ausgleichsfonds in Höhe von 80 Millionen Mark verwendet werden, aus dem eventuelle Defizits des Staatshaushalts zu decken sind.

Aus Paris, 20. November, wird gemeldet: Ein Beamter des Arbeitsministeriums wurde verhaftet, weil er werthlose Obligationen fallirter Sekundärbahnen, welche als Makulatur im Ministerium lagerten, nach vorgenommener Textfälschung durch Helfershelfer verkauft ließ. Drei Mitschuldige wurden gleichfalls festgenommen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß von den seit dem 31. v. Mts. unter den Waffen stehenden wegen Geldmangels mehr als die Hälfte entlassen worden sind; der Rest wird in nächster Zeit entlassen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November 1896.

Seine Majestät der Kaiser, welcher gestern Abend im besten Wohlbefinden in Wiesdorf angelangt ist, gedachte heute daselbst an einer Jagd theilzunehmen und abends um 11 Uhr 40. Min. auf der Wildparkstation wieder einzutreffen.

Der Kaiser trifft am 23. November abends auf dem Wasserwege an Bord des Panzers „König Wilhelm“ in Kiel ein und nimmt für die Dauer seiner Anwesenheit in Kiel Wohnung. Tags darauf wohnt der Kaiser der Enthüllung des Provinzialdenkmals für Kaiser Wilhelm I. bei; später findet die Rekrutenvereidigung statt, und für den Nachmittag des 24. November ist eine Besichtigung des Kreuzers „Sperber“ in Aussicht genommen.

Ueber die nächsten Jagdausflüge des Kaisers sind folgende Bestimmungen getroffen:

Am 28. d. M. begiebt sich der Monarch zum zweiten Mal in diesem Jahre zur Jagd nach Barbis an der Elbe. Am 2. Dezember reist er nach Hannover, wo er eine Parade der Truppen der dortigen Garnison abnehmen wird, am 4. zur Abhaltung einer zweitägigen Hofjagd nach Springe. Ehe die Rückfahrt erfolgt, ist noch ein Besuch am Bückeburger Hofe geplant.

Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich findet morgen Abend um 7 Uhr im Neuen Palais eine Theateraufführung seitens der Mitglieder des „Berliner Theaters“ statt, zu welcher etwa 240 Einladungen ergangen sind. Zur Auf- führung gelangt des Lustspiel „Renaisance“.

Fürst Otto zu Stolberg-Wernigerode, erster Präsident des Herrenhauses, ist gestern Abend in Wernigerode gestorben. Die Beisetzung findet am Montag Nachmittag 2 Uhr statt.

Die deutsch-russische Zollkommission begann gestern unter Vorsitz des Direktors des Auswärtigen Amtes, Reichardt, ihre Beratungen.

Zum Staatskommissar der Breslauer Börse ist der Oberlandesgerichtsrath Spaering, gegenwärtig Mitglied des Breslauer Oberlandesgerichts, ernannt worden.

Der Delegirten-Tag der deutschen konservativen Partei hat in seiner Sitzung am Donnerstag den folgenden Resolutionen seine Zustimmung ertheilt: 1. Der Delegirten-Tag der deutschen konservativen Partei stellt auch heute, wie es in dem Programm vom 8. Dezember 1892 geheißen ist, die Erhaltung, Erhaltung und Kräftigung der christlichen Lebensanschauung an die Spitze seiner Aufgaben. Er erachtet den Kampf gegen die Sozialdemokratie als eine Hauptaufgabe der Parteien und der Regierung. Dem verheerenden Treiben gewerksmäßiger Agitatoren, die jede göttliche und weltliche Autorität untergraben und die durch den Mißbrauch politischer Freiheiten auf Zerstörung der christlichen Gesinnung im Volke hinarbeiten, muß durch energische Handhabung staatlicher Machtmittel ein Ziel gesetzt werden. Der Delegirten-Tag hält es besonders für geboten, dem stetigen Vordringen der Sozialdemokratie gegenüber vor Parteizersplitterungen zu warnen. Die Vielheit kleiner Parteibildungen führt zur Ohnmacht gegenüber straff organisierten Parteien. Es ist darum zu erwarten, daß kein konservativer Mann eine neue Parteibildung fördern werde, auch wenn diese angeblich auf konservativem Boden sich befindet oder Berührungspunkte mit dem konservativen Programm darbietet. Es muß vielmehr gefordert werden, daß Versuchen, neue Parteien auf Kosten der konservativen Partei zu gründen, entschieden und kräftig entgegen gearbeitet werde. Es ist unzulässig, daß ein Mitglied der konservativen Partei gleichzeitig einer anderen politischen Partei angehöre. — 2. In Erwägung, daß von verschiedenen Seiten erachtet worden ist, über die sozialpolitische Haltung der konservativen Partei Mißverständnisse und Mißdeutungen öffentlich hervorzurufen, erklärt der Delegirten-Tag: 1. Die konservative Partei erachtet es für geboten, den in unserem Volksleben hervorgetretenen vielfachen Schäden energisch entgegenzutreten. Sie steht nach wie vor auf dem Boden der allerhöchsten Vorsehung von 1881. Demgemäß wünscht sie nicht den Stillstand der Sozialreform, sondern die planvolle Weiterführung derselben. 2. Die Sozialreform ist nicht ausschließlich oder wesentlich als eine Angelegenheit der Lohnarbeiter zu erachten; sie hat sich vielmehr gleichmäßig auf Arbeitnehmer und Arbeitgeber und auf alle Produktivstände zu erstrecken.

Das Direktorium der akademischen Lesehalle in Berlin hat sich mit 4 gegen 2 Stimmen gegen die Zulassung weiblicher Studenten als Mitglieder der akademischen Lesehalle ausgesprochen.

Professor Schwening er beabsichtigt schon seit langer Zeit in oder bei Berlin eine Lehrerschule zu errichten. Dieser Plan wird nun in kurzer Frist zur Ausführung kommen, da der Landrath des Kreises Teltow die zur Unterbringung der Schule nöthigen Räume in dem Räume in dem neuen Kreiskrankenhause bei Britz zur Verfügung gestellt hat.

Der bekannte Afrikaner Hauptmann Morgen, der seit längerer Zeit wieder bei seinem Regiment in Frankfurt a. D. steht, ist auf sechs Monate beurlaubt, um sich in das englische Hauptquartier im Sudan zu begeben.

Der frühere Dekoffizier Janke, der von einem Syndikat in Dar-es-Salam ins Innere gefandt worden war, ist mit 2 Zentner sehr reichhaltigen Goldes nach Dar-es-Salam zurückgekehrt. Goldfunde sind schon früher mehrfach in Ostafrika gemacht worden, doch erwies sich das Gold als nicht abbaubar.

Der provisorische Börsenausschuß hat den Mindestbetrag des Grundkapitals, welcher

für Zulassung von Aktien an den einzelnen Börsen zu bestimmen ist, für Berlin, Hamburg und Leipzig mit 1 Million Mark, für die anderen Börsen mit 500 000 Mark vorgeschlagen.

Die amtliche „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Am 19. d. Mts. vormittags zwischen 9 und 10 Uhr fand auf dem Privat-Steinkohlenbergwerk „General Blumenthal“ bei Recklinghausen, Regierungsbezirk Münster, eine Schlagwetter-Explosion statt, durch welche 25 Mann, darunter der Betriebsführer Dissen-dorf, getödtet und 3 Mann verletzt wurden. Die verunglückten Personen sind sämmtlich geborgen. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist den Bestbeiliegten Allerhöchstbesten Theilnahme an dem schweren Unglück ausgesprochen worden.

Wegen Verleumdung des Abg. Liebermann v. Sonnenberg verurtheilte das Schöffengericht in Altmöbit den Schriftleiter der radikal-antijemittischen Zeitung „Frei-Deutschland“ Namens Branmann zu 50 Mk. event. 10 Tagen Gefängniß.

Gießen, 20. November. Reichstagswahl im Wahlkreise Gießen. Köhler (Deutsche Reformpartei) 9657, Scheidemann (Sozialdemokrat) 5256 Stimmen. Das Ergebnis einer Ortschaft steht noch aus.

Provinzialnachrichten.

Culm, 19. November. (Verschiedenes.) Gestern hielt der katholische Kreislehrerverein eine Versammlung ab. Lehrer Reibem-Culm gab einen Ueberblick über den Stand der Kellnerkassenkasse; dieser Stand beträgt z. B. 2036 Mark. Der Vorstand dieser Kassen und Waisenkasse hat seinen Sitz in Culm. Der Verein Culm zählt 50 Mitglieder und ist der größte der Provinz. Der Besitzer G. aus Niederausmaß verlor vor sieben Jahren auf dem Felde eine silberne Taschenuhr. In den letzten Tagen ist nun die Uhr beim Pflügen gefunden. Sie ist fast unverletzt und ging wieder, nachdem sie aufgezogen war. — Seit Sonntag weilen in unserer Stadt wieder die Redemptoristen und bleiben bis Sonntag hier. Nach vielen Tausenden zählt die Menge, die von weit und breit herbeieilt, den Worten der Redner zu lauschen.

Culmer Höhe, 20. November. (Schließung einer Schule.) Gestern untersuchte der Herr Kreisphysikus aus Culm die Schulkinder der Schule zu Kl. Gohse und stellte fest, daß über die Hälfte derselben mairkrank sind. Infolge dessen wurde die Schule bis vorläufig zum 12. Dezember geschlossen.

Briesen, 20. November. (Wiederwahl des Bürgermeisters und Stadtkämmerers.) Die Stadtverordneten-Versammlung wählte in ihrer Sitzung am 19. d. Mts. den Herrn Bürgermeister von Gostonski für die Amtsperiode vom 1. Juni 1897 bis dahin 1909 und den Herrn Stadtkämmerer Kannooski für die Amtsperiode vom 15. Oktober 1897 bis dahin 1909 einstimmig wieder. Das Gehalt des Bürgermeisters ist auf 3900 Mk., dasjenige des Stadtkämmerers und Sparkassenrendanten auf 2500 Mk. festgesetzt. Letzteres steigt von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mk. bis zur Höhe von 2800 Mk.

Aus dem Kreise Briesen, 21. November. (Neu zu belegen) ist die Bezirkshauptmannstelle zu Elgiszewo. Meldungen geprüfter Hebeamten sind unter Verfüzung der Prüfungszeugnisse an den Kreisamtsauschuß einzureichen.

Schwes, 21. November. (Herr Geheimrath Gerlach) nimmt an den Landtagsverhandlungen theil, und wird von dem Kreisdeputirten Herrn Rittergutsbesitzer Rahm aus Sulnow vertreten.

Marienburg, 19. November. (Freimaurer-Jubiläum.) Herr Baurath Schmidt in Danzig, Ehrenbürger der Stadt Dirschau, feierte gestern das 50jährige Freimaurer-Jubiläum. Herr Baurath Schmidt gehört der Freimaurerloge Marienburg an, wo dem auch gestern die Jubelfeier veranstaltet wurde. An dem Festessen nahmen etwa 90 Personen theil. Es waren Abordnungen der Logen aus Danzig, Dirschau, Pr. Stargard, Elbing, Thorn und Graudenz erschienen. Eine Abordnung der Dirschauer Loge hatte sich nach Danzig begeben, um der Frau Baurath Schmidt aus diesem Anlaß eine prachtvolle Blumenpende zu überreichen.

Danzig, 20. November. (Der Bezirksbahnbahnrath) trat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Eisenbahnpräsidenten Bape-Bromberg im hiesigen Landeshause zusammen. Vertreten waren die Handelsvorstände von Berlin, Bromberg, Danzig, Frankfurt a. O., Jüterburg, Königsberg, Memel, Graudenz, Thorn, Tilsit, der ostpreussische Zweigverband deutscher Müller, die Zuckerindustriellen, die Spiritusindustriellen, die Landwirtschaftskammern und landwirthschaftlichen Zentralvereine von Westpreußen, Ostpreußen, Litauen und Masuren, Posen, Pomern, Brandenburg, der westpreussische Fischereiverein und der deutsche Fischereiverein zu Berlin, ferner die Eisenbahndirektionen von Bromberg, Danzig und Königsberg. Der Antrag, gewöhnliche Walle in Ballen unter 100 Kgr. nicht mehr als Sperrgut zu tarifiren, wurde angenommen, ebenso die Anträge auf Verlegung der Abfallstoffe der Zellstoffabrikation in den Spezialtarif III, auf Verlängerung der Nothstandstarife für Düngemittel über den 1. Mai 1897 hinaus, auf schlemmige Einstellung eines Ausnahmestarfs für Porzellan und Torf mit zu dem um 25 pCt. ermäßigten Frachtsatz (Spezialtarif III) für die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pomern östlich der Oder. Zum Entwurf des Sommerfahrplans 1897 wurden die vorgeschlagenen Änderungen angenommen. Für den Bezirk Danzig sind die Vorarbeiten zum Sommerfahrplan noch nicht zum Abschluß gekommen. Ueber die Frage einer Schnellverbindungsüber Ostpreußen konnte eine Erklärung noch nicht abgegeben werden.

Danzig, 21. November. (Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen.) In Sitzungsjaale des Landeshauses trat gestern Nachmittag um 4 Uhr die westpreussische Landwirthschaftskammer zu einer Sitzung zusammen, welcher die Herren Oberpräsident v. Göppler, Regierungspräsident von Solwede, Polizeipräsident Wessel, Regierungsrath Mieschke und von Wischnau und

Regierungsaffessor von Schwerin aus Thorn bewohnten. Nachdem die Kammer sich konstituirte hatte, brachte der Vorsitzende Herr v. Buttke-Blauth ein Hoch auf den Kaiser aus, indem er darauf hinwies, daß in gegenwärtiger Zeit die Landwirthe ganz besondere Veranlassung hätten, treu zu ihrem königlichen Herrn zu stehen, um ihm seine schweren Aufgaben zu erleichtern und ihm zum Siege über seine Feinde zu verhelfen. Im Verlaufe der Sitzung wurde nach einem Referate des Herrn Kreh-Althausen folgende Resolution beschloffen: „Die Landwirthschaftskammer beauftragt ihren Vorstand, alle diejenigen Schritte zu thun, die ihm geeignet erscheinen, das seit langem erstrittene Ziel einer billigen Tarifrung für Getreide und Mühlenfabrikate zu erringen, sei es nun, daß dasselbe durch Wiedereinführung der Staffeltarife oder durch eine allgemeine gleichmäßige Herabsetzung der Tarife erreicht wird. Auch die etwaige Wiederherstellung des Identitätsnachweises erachtet der Kammer durchaus nicht als ein zu großes Opfer dieses Jahres.“

Königsberg, 19. November. (Ländliche Haus-haltungsschulen.) Der Provinzialauschuß wird sich demnächst mit der Einrichtung ländlicher Haushaltungsschulen beschäftigen.

Gnesen, 18. November. (Einen interessanten Distanzritt), der wohl an die höchsten bekannten Leistungen heranreicht, unternahmen am 10. ds. Hauptmann Zwenger und Lieutenant Schmoller, beide vom 17. Feld-Artilliereregiment, in der Absicht, aus ihrer Garnison Gnesen über Znowrazlaw und Thorn zum Regimentsstabe nach Bromberg zu reiten. Beide Offiziere hatten an diesem Tage unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Es war kalt, und ein scharfer, schneidender Wind wehte, die Wege waren gefroren und theilweise hügelig. Am oben genannten Tage, 5 Uhr morgens, ritten beide Herren von Gnesen ab und hatten um 10 Uhr die 62 Kilometer lange Strecke bis Znowrazlaw zurückgelegt. Nach einer Pause von 1 1/2 Stunden ging es, wie der „Post“ von hier berichtet wird, weiter nach Thorn, 35 Kilometer, wo sie sich 3 1/2 Uhr nachmittags auf dem Gouvernemente melbeten. In Thorn wurde aufs neue gefuttert und bis 5 1/2 Uhr, also 2 1/2 Stunden, gerastet. Durch ein Mißverständniß bei der Beschreibung des Weges seitens eines Thorer Herrn wurde ein Umweg von etwa 5 Kilometern um die Stadt gemacht, so daß letztere erst 6 1/2 Uhr verlassen wurde. Nach weiteren 26 Kilometern, die um 9 Uhr zurückgelegt waren, verjagte plötzlich die Stute des Lieutenants Schmoller, und es mußte aus diesem Grunde in einer Scheune 40 Minuten gerastet werden, worauf der Weiterritt durch einen hügeligen Wald bei absoluter Dunkelheit fortgesetzt wurde. In Anbetracht dieser Umstände und der großen Müdigkeit der Stute war man gezwungen, 13 Kilometer im Schritt zurückzulegen. 6 Kilometer vor Bromberg zeigte die Stute des Lieutenants Schmoller Kolikerscheinungen und mußte untergestellt werden, während Hauptmann Zwenger den Ritt fortsetzte und 12 1/2 nachts an der Artilleriekaserne in Bromberg eintraf. Sein Wallach war völlig frisch und fraß sofort. Hauptmann Zwenger hat also 150,5 Kilometer in 19 1/2 Stunden zurückgelegt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der Rekord auf 17 1/2 Stunden hätte abgekürzt werden können, wenn Lieutenant Schmollers Stute das Fortkommen nicht aufgehalten hätte. Bemerkenswert ist noch, daß die Stute wieder auf dem Posten ist. Einem besonderen Training sind beide Pferde für diesen Distanzritt nicht unterworfen worden; sie waren nur seit Anfang Oktober zwei bis dreimal wöchentlich auf Schlepplagden geritten worden.

Posen, 19. November. (Die Einweihung) des neuen Kleriker-Seminars) fand heute Vormittag unter Theilnahme der Spitzen der Behörden statt. Anwesend waren u. a. der kommandierende General von Seefeld, der Oberpräsident Herr v. Wilamowitz, Ministerialdirektor Dr. Kugler (als Vertreter des Kultusministers), Generalleutnant von Livonius, Regierungspräsident von Jagow, Landeshauptmann Dr. v. Dziembowski, Polizeipräsident v. Nathusius, Oberbürgermeister Witting, Stadtverordnetenvorsteher Dröglar u. Erzbischof v. Stablewski und Oberpräsident Herr v. Wilamowitz hielten Ansprachen.

(Weitere Nachrichten siehe Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 21. November 1896.

(Flagen schmucl.) Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich haben die öffentlichen Gebäude heute geflaggt.

(Personalveränderungen in der Armee.) Kab. k. k. Württemberg. Hauptmann und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21, befehlt die Eintheilung als Komp.-Chef in das 4. Württemberg. Inf.-Regt. Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, von dem Kommando nach Preußen entbunden. Wohlge-muth, Hauptm. à la suite des Inf.-Regts. Nr. 128 und Komp.-Führer bei der Unteroffiz.-Vorschule in Wohlau, als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21 verjagt. Kehler, charakterl. Major vom Inf.-Art.-Regt. Nr. 11, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Gen.-Zusp. der Inf.-Art. und unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Lehrer zur Inf.-Art.-Schießschule verjagt. Ehrhardt, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Art.-Regt. Nr. 11, in das Inf.-Art.-Regt. von Hinderlin (Bomm.) Nr. 2, Mohaupt, Pr.-Lt. vom Inf.-Art.-Regt. von Dieskau (Schles.) Nr. 6, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, in das Inf.-Art.-Regt. Nr. 11 verjagt. Geppert, Oberstl. und Kommandeur des Bomm. Bion.-Bats. Nr. 2, unter Stellung à la suite des Bion.-Bats. Nr. 15, zum Kommandeur der Bioniere des 15. Armeekorps, Trotschel, Major vom Magdeburg. Bion.-Bat. Nr. 4, zum Kommandeur des Bomm. Bion.-Bats. Nr. 2 ernannt. Zu Vorteppe-Fährnichen befördert die Unteroffiziere: Spiegel vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21, Rosknecher-Frietsche vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61. Glubrecht, Major a. D. und Kommandeur des Landwehr-Bezirks Thorn, der Charakter als Oberstl. verliehen. v. Neufville, Pr.-Lt. von der Res. des Illan.-Regts. von Schmidt (1. Bomm.) Nr. 4 (Frankfurt a. M.), zum Rittm., Eichholz, Bizefeldw. vom Landw.-Bezirk Neustadt, zum Sek.-Lt. der Res. des Bomm. Bion.-Bats. Nr. 2 befördert. Bülow, Oberstl. a. D., zuletzt Kommandeur des Landw.-Bezirks Lingen, der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. von der Marwitz

(S. Bonn.) Nr. 61 erteilt, Fähnke, Zeughaupte, vom Art.-Depot in Thorn, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abchied bewilligt.

(Personalien.) Der Gerichtsassessor Blomster in Culm ist zum Richter bei dem Amtsgericht in Schwes erannt worden.
Der Rechtskandidat Carl Herrmann aus Ronitz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Fr. Friedland zur Beschäftigung überwiesen.
Dem jetzigen Pfarrverweser Conrad Faspen ist die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Gr. Lunau in der Diözese Culm verliehen worden.

Die Ortsaufsicht über die evangelischen Schulen zu Oberausmaß, Dolken, Klammer, Kölln und Gr. Neuguth im Kreise Culm ist dem Prediger Theimig in Culm übertragen und der bisherige Schulschulinspektor Dr. Cumerth in Culm von diesem Amte entbunden worden.
Die Wahl des Rechnungsführers Alfred Kielmann zum bejodeten Stadtkämmerer der Stadt Bischofswerder ist bestätigt worden.
Die Verwaltung der durch den Tod des königlichen Rentmeisters Karla erledigten Rentmeisterstelle bei der königlichen Kreisbank in Thorn ist dem königlichen Rentmeister Koch in Reicherbach zunächst kommissarisch und vom 1. Februar 1897 ab endgültig übertragen.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landratsamtsverwalter hat den Schulverwalter Voelke zu Schillno als Schulkassen-Rendanten bestätigt.
(Diamantene Hochzeit.) Heute begaben die Rentier Salomon Jacobitschen Eheleute hier selbst das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

(Waisentrathsitzung.) Für die Waisenträthe der Ortschaften Tillitz, Zajzewo, Lufkau, Lisomitz, Ditaszewo, Wtrembowitz, Bengiwirth, Turzno, Przeszno, Polong, Gostkowo, Kleefeld, Dorf Papau, Freischulzerei Papau, Gut Papau, Mocker, Kubinkowo, Weißhof, Katharinenfur, Schwwalbe, Rothwasser, Nibbsheim, Schloss Birglau, Subianten, Klein Lanen, Dorf Birglau, Lonzyn, Dorf und Gut Siemon, Tannhagen, Gierkowo, Hohenhansen, Nenzkau, Korst, Swiezczyn, Leszka, Erntrode, Swiezczyn, Sängerau, Dle, Rosenberg, Schillno, Grabowitz, Groch, Smolnik, Kompanie, Zlotterei, Neuborf, Gumowo, Leibitz, Kaszowetz und Bielawy ist auf den 7. Dezember mittags 12 Uhr im hiesigen Gerichtsgebäude unter dem Vorsitz des Herrn Amtsrathes Winkler eine Sitzung anberaumt.

(Handelskammer.) Zur Sitzung vom 17. ds. ist noch folgendes nachzutragen: Von Herrn Hud. Hsch lag eine Beschwerde vor betr. die Zustände an den Ladestellen des Weichselufers; die Kammer wird ersucht, bei der Polizeiverwaltung dahin vorzüglich zu werden, daß für genügende Belüftung an der Weichsel gesorgt werde und durch Anstellung von Nachwachtern sichere Zustände an dem Weichselufer geschaffen werden. Da der Magistrat durch Anbringung von Laternen schon für die genügende Belüftung gesorgt hat und die Kammer der Meinung ist, daß die Bewachung der im Freien lagernden Güter Sache des betreffenden Privatmannes ist, so sieht man davon ab, der Beschwerde stattzugeben.
Von dem Verbaute deutscher Müller ist eine Eingabe an den Reichskanzler eingegangen, worin ausgeführt wird, daß die deutsche Weizenmüllerei ihre Erzeugnisse nicht mehr exportieren könne, da sie von der mit verschleierte Exportprämien arbeitenden französischen Konkurrenz aus ihren Absatzgebieten vertrieben werde; zur Hilfe wird um eine Herabsetzung des regulativen Ausbenteverhältnisses für Mehl und Grieß auf gemeinsamen Weizen unter Berücksichtigung der jetzigen Type bezw. des jetzigen Weizengehalts ersucht. Die Eingabe wird einer Kommission übergeben. — Da es in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommen ist, daß selbständige deutsche Kaufleute auf ihren Geschäftsreisen in Rußland zur Lösung eines Geldgeschäftes angehalten worden sind, so beauftragt die Kammer, den Herrn Handelsminister um seine Vermittlung zur Abstellung dieses auf mangelhaftere Instruktion der russischen Beamten beruhenden Mißstandes zu eruchen.

(Schönenhausentheater.) Am gestrigen zweiten Gastspielabend des Herrn Dr. Bohl kam das dreitägige Lustspiel „Donna Diana“ des Spaniers Moreto zur Ausführung. Das in Versen geschriebene Stück, welches schildert, wie Liebe mit Hilfe von List den Stolz besiegt und damit zugleich eine Schilderung der Allgewalt der Liebe bildet, gehört zu den Lustspielen feinsten Art und kann seiner Arbeit wie seinem Gehalt nach als Muster-Lustspiel dienen. Herr Dr. Bohl gab in „Donna Diana“ den Sekretär Perin. Welcher Gegensatz zu der am Abend vorher gespielten bitter tragischen Rolle des Narcis. Schon in der Figur trat uns der Gast so völlig verändert entgegen, leicht und beweglich, in bunter Gewandung. Und wie ausgezeichnet mußte er in dem vornehm heiteren Rahmen des Stückes den schlauen Perin zu charakterisieren, der die klügste Figur im Kampfe versteht, um seinem Herrn Don Cesar im Kampfe mit falschem aber zähen Frauentum bis ins Detail, wie ein Kabinetsstück vollendetster Charakteristikumskunst und so stand die geistige Leistung des Gastes der vom ersten Abend herbede Mimit und scharfe Pointierung jedes Satzes hervorzuheben. Die Aufnahme, welche die Leistung des Herrn Bohl fand, war wieder Dr. Bohl legt den Mitgliedern unserer Bühne eine große Lernaufgabe auf, woraus es sich erklärt, nicht alle die nötige Vertiefung die Mitwirkenden zeigen. Das war gestern bei den Vertretern der Rollen des Don Cesar und des Don Gaiton der Fall, und bei letzterem fiel dies umso mehr auf, als diese Rolle nur klein ist. Für diesen Mangel entschädigte einigermaßen die gute Leistung, welche Frau Direktor Verthold als Donna Diana gab; sie sprach mit schönem Ausdruck und spielte mit vornehmer Haltung. Fr. Baur war ein hübsches Kammerfräulein und führte ihre Schmolle alleckend durch. Die Vorstellung, welche gut besucht war und in der die Kaufleute wieder durch Musikvorträge ausgefüllt wurden, begann der unvorhergesehenen Abreise des Gastes wegen um 7/8 Uhr und schloß daher schon um 10 Uhr.

Am morgigen Sonntag tritt Herr Dr. Bohl in Wildenbruchs Tochter des Herrn Fabricius auf, welches interessante Stück im Verein mit dem renommierten Gaste wieder einen sehr genussvollen Theaterabend in Aussicht stellt. Die Gelegenheit,

einen Bühnenkünstler von der Bedeutung Dr. Bohl's zu sehen, sollten unsere Theaterfreunde nicht verpassen.

Auch in Viktoriatheater wird morgen eine Vorstellung stattfinden. Es wird als volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen, dem Charakter des morgigen Todtensonntags entsprechend, Holtei's deutsches Schauspiel: „Leonore, die Gräbelsbraut“ gegeben werden. Herr Direktor Verthold, sowie Herr Straß und die Damen Fr. Fortin, Pauli, Baur u. werden in dieser Ausführung mitwirken.

(Konzert.) Wir weisen nochmals auf das am morgigen Sonntag im Artushofe stattfindende Konzert der Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 hin, das mit seinen Symphoniefaszen und Solis für Harmonium unseren Musikfreunden einen besonderen Genuß bietet.

(Der Circus Braun) giebt morgen, Sonntag seine Abschiedsvorstellungen. Wer den Circus bis jetzt noch nicht besucht hat, kann dies nur noch morgen nachholen. In den morgigen Vorstellungen treten neungagigere Spezialitäten auf. Abends findet ein Massen-Kingcamp statt. Von hier geht der Circus nach Krowatzlaw.

(Musterung.) Die außerterminliche Musterung derjenigen schiffahrttreibenden Militärvpflichtigen, welche sich zum diesjährigen Aushebungsgesetz nicht haben stellen können, findet hier am 12. Dezember d. Js. vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des königlichen Bezirksamtes statt.

(Ein Scharfschießen) halten vom 7. bis 12. Dezember auf dem Artillerie-Schießplatz die Infanterieregimenter Nr. 21 und 61 ab.
(Zum gerichtlichen Verkauf) des Erblichen Grundstücks, Waldstraße 92, (Promberger Vorstadt 198) hat heute Termin angesetzt. Das Meistgebot gab Herr Generalagent v. Gusner für die National-Hypotheken-Kreditgesellschaft in Stettin mit 300 Mk. ab.

(Zwei bedauerliche Unfälle) passierten gestern Vormittag während des Wochenmarktes auf dem neubautischen Markt. Eine Fleischfrau wollte ein Stück Fleisch mit dem Beil zerschneiden, hierbei schlug sie sich den Daumen der linken Hand ab. Die Frau fiel in Ohnmacht und wurde ins Maurer-Amtshaus getragen. Die Stubenmädchen, ebenfalls eine Fleischfrau, wollte nun die Arbeit der Verunglückten ausführen, aber auch ihr mißglückte der Hieb; auch sie fuhr mit dem Beil in die linke Hand, die erheblich beschädigt worden ist.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.
(Gesunden) eine schwarze Schürze auf dem Neuhädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.
(Von der Weichsel.) Das Wasser fällt noch langsam weiter, Wasserstand mittags 0,33 Mtr. unter Null. Das Eistreiben ist sehr schwach.

Mocker, 21. November. (Schlachthaus-Bau.) Die Gemeinde Mocker beabsichtigt entweder auf dem 1,07,99 Ha. großen, dem Rentier Fr. Kampmann zu Zafobkowo gehörigen, im Grundbuch von Mocker unter Nr. 52 verzeichneten Grundstücke oder auf einem 0,50,99 Ha. großen Theile des jetzt dem Baumunternehmer Wihl. Brosius zu Mocker gehörigen, im Grundbuch von Mocker unter Nr. 368 verzeichneten Grundstücks ein Schlachthaus zu errichten. Etwasige Einwendungen gegen die Anlage sind binnen 14 Tagen bei dem Herrn Landratsamtsverwalter anzubringen. Zur mündlichen Erörterung der etwa erhobenen Einwendungen ist Termin auf den 8. Dezember Vormittag 11 Uhr im Sitzungssaale des Kreisraths anberaumt.

Podgorz, 21. November. (Niedertafel. Diebstahl.) Die Niedertafel hielt gestern eine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, in Kürze ein Winterfest zu veranstalten. Angenommen wurde ein Mitglied. — Dem Milchmädchen Bertha Conrad wurde gestern Morgen eine zwei Liter Milch enthaltende Melkkanne gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

(Aus dem Kreise Thorn, 20. November. (Ein Vergnügen) fand am Dienstag Abend in Nenzkau im Splittstäger'schen Gasthause statt, das unter starker Theilnahme einen sehr schönen Verlauf nahm. Nach einem von Fr. K. gesprochenen Prolog wurde das Theaterstück „Iren ist menschlich“ aufgeführt, das vortreflich gespielt wurde und große Heiterkeit erregte. Die Siggel'sche Musikkapelle konzertierte. Nach dem Schluß des Unterhaltungstheils brachte Herr Lehrer J. ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf der Tanz begann, der die Teilnehmer bis zum frühen Morgen bejammert. Für das Arrangement des Vergnügens ernteten die Mitglieder des Festkomitees allseitigen Dank.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Ein Duell) hat am Bußtage bei Murburg zwischen zwei Offizieren stattgefunden. (Am Starrkampf) ist der Privatdozent für Zoologie an der Akademie zu Münster, Dr. Fritz Westhof, gestorben. W. hatte sich an einem Stachelbract eine kleine Wunde zugezogen, welche in wenigen Tagen seinen Tod zur Folge hatte. Der Verstorbenen war 36 Jahre alt.
(Studentenrauferei.) Aus Bonn, 19. November, wird noch berichtet: Fünf Mitglieder der suspendirten katholischen Verbindung „Alfatia“ sind wegen der Schlägerei mit Angehörigen der Burschenschaft „Mermannia“ in Untersuchungshaft genommen worden. Sie wurden am Dienstag Nachmittag von Polizeibeamten nach der chirurgischen Klinik gebracht, wo sie dem Schwerverletzten, der einen komplizirten Schädelbruch erlitten hat, gegenübergestellt wurden. Die Lebensgefahr für den Verletzten ist noch nicht ganz beseitigt.

(Die letzten Stürme) auf der Ostsee sind vielen Schiffen verhängnisvoll geworden. So sank auf dem Wege nach Pillau ein schwedischer Kutter; die Mann-

schaft ertrank. Gegen 30 russische Fährfahrzeuge werden vermisst. Die Besatzung, mehr als 50 Mann, dürfte den Tod in den Wellen gefunden haben.

(Attentat auf einen Landbriefträger.) In der Nähe von Wiesbaden wurde am Donnerstag der Landbriefträger Diel von Strocheln überfallen, kampfjunäher gemacht und seiner Uhr und Baarschaft beraubt.

(Nicht Bertha Kother.) Die ehemalige Schauspielerin, die sich in Baden bei Wien durch einen Revolverstich schwer verwundete, ist nicht, wie gemeldet, das Gräfe'sche Märchenmodell Bertha Kother, sondern ein dort einheimisches Fräulein, dessen Name Bertha Kother geschrieben wird.

(Ueber den Torpedoboot-Zusammenstoß) wird aus Vrest, 20. November, weiter berichtet: Nach einem an die Seebehörde aus Douarnenez eingegangenen Telegramm ist das Torpedoboot 83 infolge eines Zusammenstoßes mit dem Torpedoboot 61 bei dem Kap de la Chedre gesunken. Der Zusammenstoß fand während einer Angriffsübung statt. Das Torpedoboot 61 stieß auf die Steuerbordseite des Torpedobootes 83 und verursachte einen Leck in den Schotten. Das Wasser drang in den Maschinenraum ein. Die Mannschaft sprang in die Barken oder in's Wasser. Torpedoboot 83 sank fünf Minuten später in der Bay von Douarnenez. Durch Signale des Küstentelegraphen wurde der Dampfer „Glaneuse“ und ein Kutter herbeigerufen. Der letztere nahm 3 Verwundete des Torpedobootes 61 und einen am Kopf schwer Verwundeten vom Torpedoboot 83 auf. Die 3 Fahrzeuge liefen 9 1/2 Uhr in den Hafen ein. Während des Zusammenstoßes verschwand ein Heizerlehrling von Boot 83 in den Wellen.

(Mit Röntgen-Strahlen) wurden in Madrid Soldaten untersucht, die in Kuba schwere Verletzungen davongetragen hatten, deren Diagnose aber nicht genau festzustellen war. Es gelang sofort, Art und Ort der Verwundung zu ermitteln und dadurch eine Heilung herbeizuführen.

Neueste Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 21. November. Auf die Beschwerde der Direktion der Börsehalle wegen Verbots an die Militärmusikcorps im Börsengarten zu spielen, ist der „Hartungschen Zeitung“ zufolge, die Antwort des Kriegsministers eingegangen. Danach sei der betreffende militärische Vorgesetzte bejagt, Bestimmungen auch über das außerdienstliche Konzertieren der Militärmusiker zu treffen. Im übrigen habe der Kaiser einen Bericht des Generalkommandos über diese Angelegenheit eingefordert. Die Entscheidung stehe aber noch aus.

Breslau, 21. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Klasse behaupteten die Liberalen ihren Besitzstand. Die Sozialdemokraten kommen überhaupt nicht einmal in eine Stichwahl.

Berlin, 21. November. Dr. Karl Peters erklärte seinen Freunden, er sei der Alte geblieben und werde sich in allen seinen Unternehmungen nur von deutsch-nationalem Geiße leiten lassen. Es sei nicht wahr, daß er habe in englische Dienste treten wollen, er habe sogar seinem Onkel 600.000 Mk. zurückgegeben, die ihm dieser gegeben hatte für den Fall, daß er das englische Zambesie-Unternehmen leite.

Berlin, 21. November. Die Hauptverhandlung gegen die beiden Mörder des Justizrathes Levy findet in der nächsten Woche vor dem Schwurgericht statt.

Hamburg, 21. November. Die Scheuerleute von Hamburg-Altona beschloßen in einer von etwa 3000 Personen besuchten Versammlung, am Sonntag früh die Arbeit einzustellen.

Brüssel, 20. November. Die „Independance“ hört, General Bosquet werde Kriegsminister werden.

Belgrad, 20. November. Der König ist heute Abend nach Wien abgereist und hat für die Zeit seiner Abwesenheit den Ministerrath mit der Führung der Regenschast betraut.

Verantwortlich für die Redaktion: Geint. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 19. November. (Spiritusbericht.) Pro 10.000 Liter pCt. ohne Zuzufuhr. Matter. Loko nicht kontingentirt 37,50 Mk. Br., 36,60 Mk. Bd., 36,80 Mk. bez., November nicht kontingentirt 37,50 Mk. Br., — Mk. Bd., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer. Thorn den 21. November 1896.

Wetter: feucht.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen schwaches Angebot, wenig verändert, 130 Pfd. hant 161 Mk., 132 Pfd. hell 163 Mk., 134 Pfd. hell 165 Mk.
Roggen behauptet, 122/3 Pfd. 117 Mk., 125/7 Pfd. 118/9 Mk.
Gerste feine, mehligte Sorten gut beachtet, 133/43 Mk., feinste über Rotiz, gute Mittelware 120/30 Mk., Futterware 110/2 Mk.
Erbsen Futterware 107/9 Mk.
Säfer reine, helle Sorten bis 128 Mk.

Telegraphischer Berliner Börsebericht. [21. Nov. 20. Nov.]

Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217-35	217-50
Wechsel auf Warschau kurz	216-40	216-50
Preussische 3% Konsols	98-40	98-20
Preussische 3 1/2% Konsols	103-60	103-50
Preussische 4% Konsols	103-90	103-75
Deutsche Reichsanleihe 3%	98-25	98-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103-40	103-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		
Pol. Liquidationspfandbriefe	66-30	66-20
Westpreuss. Pfandbriefe 3%	93-60	93-20
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%		
Diskon. Kommandit-Anteile	205-90	205-25
Oesterreichische Banknoten	169-95	169-95
Weizen gelber: November	175-25	177-
Dezember	175-25	177-
Loko in Newyork	93 3/4	94 1/4
Hoggen: Loko	131-	131-
November	129-50	130-25
Dezember	129-50	130-25
Säfer: November	133-50	132-
Dezember	130-	131-25
Rübböl: November	58-30	58 10
Dezember	58-30	57-90
Spiritus:		
50er Loko	56-20	56-80
70er Loko	36-70	37-20
70er November	41-30	41-60
70er Dezember	41-30	41-60
Diskon. 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 resp. 6 pCt.		

Thorer Marktpreise

vom Freitag den 20. November.

Benennung	niedr. hohstr. Preis.	A		B	
		1/4	3/4	1/4	3/4
Weizen	100 Kilo	16 00	16 50		
Hoggen	"	12 00	12 50		
Gerste	"	11 00	14 50		
Säfer	"	12 00	12 50		
Stroh (Nicht-)	"	2 25	—		
Heu	"	2 50	—		
Erbsen	"	14 00	16 00		
Kartoffeln	50 Kilo	1 80	2 00		
Weizenmehl	"	9 20	16 40		
Hoggenmehl	"	7 40	10 80		
Brot	2 3/4 Kilo	—	—	50	
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 00	—		
Schmalz	"	—	90	1 00	
Kalb- und Schweinefleisch	"	—	90	1 00	
Geräucherter Speck	"	1 40	—		
Schmalz	"	1 40	—		
Hammelfleisch	"	—	90	1 00	
Ebutter	"	1 60	2 40		
Eier	Schock	2 80	—		
Krebse	"	—	—		
Wale	1 Kilo	—	—		
Bresen	"	—	—		
Schleie	"	1 00	—		
Hechte	"	1 00	—		
Karaulschen	"	—	—		
Barfche	"	—	60	80	
Zander	"	—	1 40	—	
Karpfen	"	—	1 89	—	
Varbinen	"	—	—		
Weissfische	"	—	40	—	
Milch	"	—	12	—	
Petroleum	1 Liter	—	20	—	
Spiritus	"	—	1	10	

(denat.)
Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Geflügel, Fischen, sowie allen Zufuhren von Landprodukten gut besetzt.

Es kosteten: Nespel 10 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 20 Pf. pro Pfd., Nuten 3,50-5,00 Mk. pro Stück, Gänse 3,50-6,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00-2,60 Mk. pro Paar, Söhner, alte 1,00-1,20 Mk. pro Stück, Söhner, junge 1,20-1,40 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar, Hasen 3,00 Mk. pro Stück.

Standesamt Mocker.

Vom 13. bis einschl. 19. November d. Js. sind gemeldet:

- a. als geboren:
1. Volksanwalt Emil Gaida, S. 2. Agent Wilhelm Garbiewski-Kol. Weißhof, Z. 3. Gastwirth Johannes Schinauer, Z. 4. Eisenendreher Janak Wisniewski, Z. 5. Steinschläger Friedrich Kauisch, Z. 6. Postkammerer Johann Dobrowski, Z. 7. Arbeiter Reinhold Krüger, Z. 8. Arbeiter Peter Kielbaszewicz, Z. 9. Arbeiter Janak Kowalski, S. 10. Arbeiter Peter Lewandowski, S. 11. Bahnkammerer Karl Knedel, S. 12. Arbeiter Joseph Bezczynski, S. 13. Arbeiter Johann Luther-New-Weißhof, S. 14. Maurer Eduard Gerszke-Kol. Weißhof, Z. 15. Arbeiter Anton Matowski, Z.
- b. als gestorben:
1. Kofalie Laszowski, 1 J. 2. Ernst Harfe-Schwwalbe, 12 J. 3. Anton Wenczenowski, 7 M. 4. Wittve Katharina Boriski geb. Jęzoraki, 46 J.
- d. ehelich verbunden:
1. Schlosser Franz Kantowski mit Veronika Olfowski. 2. Schlosser Hermann Lemke mit Agnes Schroeder-Libek. 3. Schiffer Wilhelm Knells mit Ida Gehrke.

22. November. Sonn-Aufgang 7.37 Uhr. Mond-Aufgang 4.46 Uhr. Sonn-Unterg. 3.55 Uhr. Mond-Unterg. 10.06 Uhr Morg.
23. November. Sonn-Aufgang 7.39 Uhr. Mond-Aufgang 5.49 Uhr. Sonn-Unterg. 3.54 Uhr. Mond-Unterg. 10.54 Uhr.

Für den Monat Dezember kostet die „Thorer Presse“ mit dem illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabenstellen und durch die Post bezogen 50 Pfg. frei ins Haus 67 Pfg. Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.
Expedition der „Thorer Presse.“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.



Gestern Abend um 7 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Caroline Schwartz

geb. Weil
im 74. Lebensjahre. Tiefbetrubt

die Hinterbliebenen.

Thorn den 21. November 1896.

Die Beerdigung findet Dienstag vormittags 11 1/2 Uhr vom Trauerhause, Gerechtestraße 22, aus statt.

Polizei - Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung nach Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeindebezirk Thorn Folgendes:

1. Die Polizei-Verordnung, betreffend die Erfordernisse der mit Wohnhäusern anzubauenden Straßen der Stadt Thorn, am 18. Oktober 1889 erlassenen in Ausführung des Gesetzes, betreffend die Anlegung von Straßen, vom 2. Juli 1875 (Gesetz-Sammlung S. 561), insbesondere des § 12 und in Bezug genommen in § 4 des Ortsstatuts, betreffend die Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Thorn vom 31. Januar, 12. März 1890, wird durch Einschaltung des folgenden Paragraphen (7a) ergänzt:

7a. In denjenigen Stadtteilen, welche bei der Kanalisierung dieser Stadt mit unterirdischen Kanälen versehen worden sind — d. i. Altstadt, Neustadt, Wilhelmstadt, Bromberger- und Fischer-Vorstadt — oder später etwa noch werden kanalisiert werden, hat die Entwässerung der Straßen unterirdisch zu erfolgen durch Anschluß an die allgemeine städtische Schwemm-Kanalisation.

In diesen an das Kanalsystem angeschlossenen Stadtteilen gilt sonach eine Straße oder ein Straßentheil als für den öffentlichen Verkehr und den Anbau fertig gestellt erst alsdann, wenn durch Verlegung der anschließenden Straßenseite die der Polizeiverordnung, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation und an die Wasserleitung der Stadt Thorn vom 1. Juni 1893 entsprechenden Entwässerungs- und Wasserversorgungs-Anlagen hergerichtet sind.

Diejenige, vorstehend unter 1. gedachte Polizei-Verordnung vom 18. Oktober 1889 erhält in § 3 folgende, durch Zusatz veränderte Fassung:

Zu beiden Seiten des Straßendamms sind erhöhte Bürgersteige nach Maßgabe der Bebauungspläne oder, in Ermangelung solcher, von mindestens 2 1/2 Meter Breite, mit einem gangbaren Pflaster von kleineren Granitsteinen oder mit einer anderen mindestens gleichwertigen Befestigung anzulegen.

(Zusatz): Auf Verlangen der Polizeiverwaltung ist an Stelle eines Pflaster-Streifens solcher Art eine 1 bis 2 Meter breite Granitbahn (in 1 oder 2 Granitplatten neben dem sonstigen Pflaster der vorerwähnten Art zu legen.

Die Bürgersteige müssen nach den Rinnsteinen abwässern.

Thorn den 21. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 28. April 1896 zu Rodter verstorbenen Gastwirts Ferdinand Huhse wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 14. November 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Samendare zu Schirpis zählt pro hl. Biefenzapfen von guter Beschaffenheit 3 Mark.
Die Abnahme erfolgt jeden Dienstag und Freitag vormittags an der Darre.
Der Oberförster.

Wegen plötzlichen Todesfalls ist das Grundstück Brombergerstraße 82 zu verkaufen.

2 anständige junge Leute finden von sofort gutes Logis mit Beköstigung (8 Mk. wöchentlich). Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Zur schnelleren Herbeiführung von Hilfe bei Feuergefahr sind auf den Vorstädten

Feuermeldestellen

eingerrichtet worden.

Bromberger-Vorstadt:

- 1. in der Klärfstation,
- 2. bei Herrn Zimmermeister Kriwos, Kaufmann Kalkstein v. Osłowski,
- 4. bei Herrn Maurermeister Plehwe,
- 5. in der Bionier-Kaserne,
- 6. in der Manen-Kaserne.

Eulmer-Vorstadt:

- 7. bei den Herren Ulmer & Kaun;

Jakobs-Vorstadt:

- 8. bei den Herren Kuntze & Kittler, Leibschierstraße 11,
- 9. im Schlachthaus.

Die Feuermeldestellen sind mit Klingelzügen versehen, die nur zu benutzen sind, wenn Feuer zu melden ist. Eine mißbräuchliche Benutzung der Klingeln ist streng verboten und wird auf Grund der §§ 360¹¹ und 366¹⁰ des Reichsgesetzbuches aufs schärfste bestraft werden.
Thorn den 20. November 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Heiligegeiststr. A. Nauck Heiligegeiststr.
empfiehlt viele Neuheiten in
Haus-Telephonen.
Dieselben zeichnen sich durch besonders deutliche Lautübertragung aus und sind unerreicht billig.
Eine derartige Anlage ist bei mir im Betrieb und bitte ich Interessenten, dieselbe in Augenschein nehmen zu wollen.
Kostenanschläge sowie jede weitere Auskunft gratis, nach ausserhalb franko.
Hochachtungsvoll
A. Nauck,
Abth. II. elektrische Neuheiten.

Die Große Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft für neue Geräte erhielt für 1892 der
Bergedorfer Alfa-Separator,
für Handbetrieb, stündl. Leistung . . . 70-350 Liter,
für Kraftbetrieb, . . . 600-2100 "
Dampfturbin-Alfa-Laval-Separatoren
machen jeden Motor überflüssig,
arbeiten mit direktem Dampf von nur 1 1/2 Atm. Spannung, ohne Transmission, Riemen etc., haben Zentralschmierung und Feder-Halslager ohne Gummiring.
Stündliche Leistungen 400-2100 Liter
Dampfturbin-Vorwärmer.
Pasteure-, -Buttermaschinen.
Milchuntersuchung auf Fettgehalt à Probe 20 Pf.
Bergedorfer Eisenwerk.
Hauptvertreter für Westpreußen und Regierungs-Bezirk Bromberg:
O. v. Meibom, Bromberg,
Bahnhofstrasse 49, part.
Technische Revisionen 2 mal im Jahre werden pro Revision incl. Reisekosten mit Bahn und Post ausgeführt zu 5 Mark für Hand-separatoren; 8 Mark für Göpelanlagen; 10 Mark für Dampf-anlagen auf Gütern; 15 Mark Sammelmolkereien und Genossenschaften.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.
Dienstag den 1. Dezember er. von 4 Uhr nachmittags ab
in den oberen Räumen des Artushofes
BAZAR.
Von 5 Uhr ab: **CONCERT.**
Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 28. November den nachbenannten Damen des Vorstandes zuzustellen zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 1. Dezember vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.
Frau Excellenz Boie, Frau Dauben, Frau Dietrich, Frau Dr. Kohl, Frau Oberst von Reitzenstein, Frau Excellenz Rohne, Frau Schwartz
Thorn, im November 1896.

Schützenhaus.
Sonnabend von abends 6 Uhr:
Großes Wursteffen,
auch außer dem Hause (eigenes Fabrikat).
Zum „Pilsener“.
Heute, Sonnabend:
Großes **Wursteffen** (auch außer dem Hause).
Gasthaus zu Rudaf.
Nächsten Sonntag:
Tanzkränzchen.
Tews.
Am Sonnabend, 28. November abends 6 Uhr:
Einweihung
meines neuerbauten Saales, wozu hiermit ergebenst einladet.
Rubinkows, November 1896.
W. Czerwonka.
Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgebung empfehle ich mich ganz ergebenst, gestützt auf vorzügliche Referenzen, zur Herrichtung von **Dejeuners, Dinners u. Soupers,** wie auch einzelnen Schüsseln außer dem Hause zu den billigsten Preisen bei exakter Ausführung.
Bei Familienfestlichkeiten, Hochzeiten, Jagd dinners etc. bitte ich höflichst sich meiner bedienen zu wollen.
Carl Boehme,
Koch und Deconom im Offizier-Kasino III-Reg. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Bei vorkommenden Festlichkeiten hält sich zum **Anrichten von Dinners und Dejeuners** bestens empfohlen.
L. Scharnitzki,
früher Deconom im Offizier-Kasino, Coburniusstr. 31, 3 Tr.

Der Vorstand.
Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderchaft.
1. Wintervergnügen
Sonnabend den 28. Novbr. er. abends 8 Uhr.
CONCERT
mit darauffolgendem **Tanz.**
Der Vorstand.
Artushof.
Sonntag den 22. Novbr. er.
Elite-Concert
gegeben von der
Kapelle Fuß-Artill.-Regts. Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Billets à 40 Pf. sowie Familienbillets à 3 Pers. à 1 Mark sind bis 7 Uhr abends im Artushof zu haben. Logen à 4 Mark bitte vorher ebenda zu bestellen.
Schallinatus.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Raths-Apotheke.)
Achtung!
Feiner Deutscher Cognac, aus reinen Weintrauben gebrennt, von mildem Geschmack und feinem Aroma; von Refouvalenzen vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke Supérieur¹, Nr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2.50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Schützenhaus-Theater.
Sonntag und Montag:
Gastspiel des Herrn Dr. Pohl. Die Tochter des Herrn Fabricius.
Bohlthäter der Menschheit.
Fabricius und Dr. Martins | Dr. Pohl als Gast.
Vittoria-Theater.
Direktion: Fr. Berthold.
Sonntag den 22. November:
Lenore.
Baterländisches Schauspiel von Holtei.
Ermässigte Preise.
Spertheil 1 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Im Vorverkauf bei den Herren **Duszynski und Nowak.**

Kleine'sche Decke.
D. R.-Patent 71102.
Beste und schönste ebene Decke.
In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.
Den Lizenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden:
Einzige Goldene Medaille I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Ehreneigniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Silberne Medaille der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu Erfurt 1894.
Silberne Medaille der Dresdener Ausstellung für Kunstgewerbe und Handwerk 1896.
Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit bei den Prüfungen feuersicherer Konstruktionen in Berlin 1893.
Auskunft durch die Lizenzinhaber
Ulmer & Kaun, Thorn.

Anzugstoff-Reste.
Aus meinem überaus großen Tuchlager habe ich wiederum einen **Posten Supons bis 3 1/2 Mtr. lang und kleinere Reste** herausfortirt und verkaufe diese, um schnell zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.
Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Enten u. Gänse
geschlachtet à Pfund 55 Pf., sind zu haben, auch nimmt Bestellungen entgegen
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstr. 27.

Ein junges Mädchen
mit genügender Vorbildung, etwas Kenntniß der Buchführung und der poln. Sprache mächtig, findet sof. Stell. in der Buchhdlg. v. **Walter Lambeck.**

Amme, Kinderfrauen, mehrere Hausdiener und Kutsher weiß nach
W. Gniatezynski, Thorn,
Neustädt. Markt 19.

Das Hauptvermittlungsbureau von St. Lewandowski, Thorn, Heiligegeiststr. nur Nr. 5 I, offerirt und sucht zu jeder Zeit: Erziehungsstellen, wie Kommen nach Warschau, Verkäuferinnen, Buffet, Wirthinnen, Kochmamsell, Köchinnen, Stubenmädchen, Diener, Hausdiener und Kutsher, wie sämmtl. Dienstpersonal. Für Privat-Festlichkeiten, sowie Restaurateure empfehle Ausführe-Stellner, Köche und Köchinnen.

Ein junges Mädchen
mit genügender Vorbildung, etwas Kenntniß der Buchführung und der poln. Sprache mächtig, findet sof. Stell. in der Buchhdlg. v. **Walter Lambeck.**

30 Perlhühner
à 2.50 Mk. frei Haus zu verkaufen.
Frau Gutsbesitzer **Weinschenk, Grzywna per Culmsee.**
Am Dienstag den 24. Novbr. werde ich auf dem Altstädt. Markt einen größeren Posten **frisch geschossener Hasen** verkaufen lassen.

2-4 anständige junge Leute finden mit auch ohne Beköstigung gutes Logis. Zu erf. in der Exped. d. Btg.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
von **J. Globig-Moder.**
Anträge der Postkarte erbeten.
Pferdestall zu verm. Gerstenstr. 13.

Hausdiener sucht von sofort oder 1. Dezember
Hôtel Museum.

Grundstück
Brombergerstraße 82 zu verkaufen.
Dabei ist auch Herrenpelze etc. zu verk.

Meine Bäckerei
ist vom 1. Dezember oder später zu verpachten.
L. Casprowitz,
Mader, Schühürke 3.

2 gleiche Ziegenböde
(geschlachtet) zum Riehen von Kinderwagen geeignet, zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Btg.

Ein kräftiger Hausknecht
mit guten Zeugnissen findet dauernde Beschäftigung bei **Adolph W. Cohn.**

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in freizügiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Verandt frei, mehrerthentliche Probe gegen baar oder Noten von 15 Mk. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franko.

Bettfedern.
Wir empfehlen vollst. gegen Nacht. Jedes beste Quantum **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg., u. 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 Mk., weiß 2 Mk. 30 Pfg. u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; ferner: **Echt sinesische Ganzdaunen** (sehr feinst) 2 Mk. 50 Pfg. u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. Abn. - Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Haus,
zu jed. Geschäft passend, zu verk. 3. erf. i. d. Exp. d. Btg.

Laden
zu vermieten.
K. Schultz,
Neustädter Markt 18.

2 gleiche Ziegenböde
(geschlachtet) zum Riehen von Kinderwagen geeignet, zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Btg.

Täglicher Kalender.

1896/97.	Sonntag	Mo- tag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Novbr.	22	23	24	25	26	27	28
Dezbr.	29	30	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	--	--
Januar	--	--	--	--	--	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Der Stadtausschuss legt eine Beilage von S. David-Thorn bei.

Gierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Sonntag den 22. November 1896.

Lehrerbefoldungsgesetz.

Der dem Landtag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Dienstverdienst der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, erscheint, von geringen redaktionellen Aenderungen abgesehen, im wesentlichen in der Fassung, die ihm vom Hause der Abgeordneten in der letzten Session gegeben worden ist. Den Einwendungen, an denen in der vorigen Session der Entwurf scheiterte, ist indessen zunächst dadurch begegnet, daß unter Beibehaltung des Grundsatzes der theilweisen Beschaffung der für Gehaltserhöhungen erforderlichen Mittel durch Kürzung der den großen Städten zur Erleichterung der Volksschul-lasten zustehenden Staatsbeiträge die Höhe des möglichen Ausfalls begrenzt worden ist. Es sollen nämlich allgemein den Gemeinden Staatszuschüsse in solcher Höhe gewährt werden, daß der Ausfall in keiner politischen Gemeinde zwei Prozent des der Gemeindebesteuerung zu Grunde liegenden Veranlagungsbasis der Einkommensteuer übersteigt, und darüber hinaus soll noch zur Erleichterung der verhältnismäßig weniger leistungsfähigen Gemeinden ein weiterer Betrag von 250000 Mark zu dauernden Zuschüssen aus der Staatskasse verfügbar gemacht werden. Der dadurch erforderliche Gesamtaufwand wird sich auf 2250000 Mark belaufen, 840000 Mark mehr als der vom Abgeordnetenhaus in der vorigen Session für Staatszuschüsse an einzelne Gemeinden zur Vermeidung von Härten ausgeworfene Betrag.

Gegenüber dem namentlich auch aus Lehrerkreisen erhobenen Einwande, das Minimalgehalt von 900 Mark sei durchweg zu niedrig bemessen, ist im Entwurf und in seiner Begründung klar zum Ausdruck gelangt, daß dieser Minimalatz nur für ganz billige Orte bestimmt sei, keineswegs also die überwiegende Anfangsgrenze bilde.

In Uebereinstimmung mit den Wünschen fast aller Parteien ist ferner den großen Gemeinden das Fernbleiben von den Alterszulagekassen gestattet worden, und sie sind damit zugleich von denjenigen Beschränkungen bei der Regelung der Befoldungen befreit worden, welche lediglich aus der Zugehörigkeit zu den Klassen sich ergaben. Was endlich die Alterszulagekassen selbst anlangt, so sind sie durch den Staat so ausreichend dotirt worden, daß sie in absehbarer Zeit die Mindestbeträge der Alterszulagen ohne Inanspruchnahme der Gemeinden zu leisten vermögen.

Die Todtenuhr.

Kulturgeschichtliche Skizze von F. Kunze (Suhl). (Nachdruck verboten.)

„Es kommt der Tod; doch wo und wie und wann, weiß niemand; aber Gott giebt oft ein Zeichen, Daß er sich naht“.

Was man gewöhnlich unter der Todtenuhr in der bilderreichen Sprache des Aberglaubens versteht, ist der gemeine Bohrkäfer oder „Trochopf“ (Anobium pertinax), meist wohl auch „Holzwurm“ genannt. Dieses kleine, schwarzbraune Insekt, das nur wenig größer ist als unsere Stubenfliege, lebt häufig in hölzernen Hausgeräthen, die von seiner Larve oft ganz in Wurmmehl verwandelt werden. Durch ein Klopfen mit dem Kopfe — so steht meist in den Naturgeschichten zu lesen — bringt es im Holzwerk die bekannten taschenförmigen Schläge hervor, die man abergläubiger Weise für Vorboten eines Todesfalles im Hause hielt und noch hält. Sie ziehen bei der leisesten Berührung die Beine dicht an den Leib und stellen sich hartnäckig tot, daß sie sich nicht rühren, selbst wenn sie, auf eine Nadel gespießt, am Lichte gebraten werden. Daher ihr zweiter Beiname: „Trochopf“.

In Wirklichkeit sind es nun nicht die unregelmäßigen, leisen Geräusche, die das rauhe Schaben der Larve hervorbringt, sondern jene dem gleichmäßigen Ticken einer Uhr gleichenden Liebestöne der männlichen und weiblichen Bohrkäfer, die ihm zu dem ominösen Namen „Todtenuhr“ verholfen haben. Der naturkundige Thomas Brown erzählt in einem seiner Werke von diesem harmlosen Insekt: „Ich habe viele dieser Thierchen gefangen und sie in sehr dünnen Schächtelchen aufbewahrt. Ich habe genau bemerkt, wie sie mit ihrer Schnauze gegen die Wand des Schächtelchens anstießen und gewöhnlich 9 oder 11 Schläge nach einander thaten; am ge-

Preussischer Landtag.

Herrnhäus.

1. Sitzung am 20. November 1896. 2 1/2 Uhr. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 120 Mitgliedern, das Haus ist somit beschlußfähig.

Vizepräsident Febr. v. Mantuffel eröffnet die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, in welches das Haus begeistert einstimmt. Darauf theilte Febr. v. Mantuffel das gestern Abend erfolgte Ableben des bisherigen Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten zu Stolberg mit, indem er demselben einen warmen Nachruf widmete.

Hierauf vertagte sich das Haus zum Zeichen der Trauer.

Morgen 1 Uhr: Präsidentenwahl.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung am 20. November 1896. 1 Uhr. Präsident v. Köller eröffnet als Präsident der letzten Session die Sitzung mit der Aufforderung, wie immer, so auch heute die Ehrfurcht, Treue und Ergebenheit zum König, an der dieses Haus allezeit festhalte, zum Ausdruck zu bringen durch ein dreimaliges Hoch, in welches die Versammelten lebhaft einstimmen.

Eingegangen sind: Gesetzentwurf betr. Erwerb der heijlichen Ludwigsbahn, Konvertirungsvorlage, Lehrerbefoldungsgesetz.

Beim Bureau sind 307 Mitglieder angemeldet, das Haus ist somit beschlußfähig.

Morgen 2 Uhr: Wahl des Präsidiums. (Schluß 1 1/2 Uhr.)

Deutscher Reichstag.

128. Sitzung am 20. November 1896. 1 Uhr.

Das Haus setzte heute die zweite Berathung der Justiznovelle fort.

Die Kommission hatte in der ersten Lesung des Entwurfs die Einschaltung eines neuen § 55a beschlossen, nach welchem der Zeugniszwang für die Presse aufgehoben werden sollte. In der zweiten Lesung wurde aber dieser Paragraph wieder gestrichen.

Abg. Munkel (frei. Volksp.) beantragt nunmehr seine Wiederherstellung.

Abg. Stadthagen (sozdem.) beantragt noch den Zusatz, daß auch der Zeugniszwang für die Presse in dem disziplinarischen Ermittlungsverfahren ausgeschlossen werden solle. Er nennt den Zeugniszwang einen Rechtsnebel gegen die Presse. Schon 1876 sei es allgemein anerkannt worden, daß es unanständig und ehrlos wäre, wenn ein Redakteur die Eingender der ihm unter Distinktion anvertrauten Artikel verätseln wollte.

Abg. Borch (frei. Volksp.) betont, wer die Verhältnisse kenne, werde die innere Berechtigung des Antrages Munkel unmöglich bezweifeln können. Die Zeugnispflicht der Redakteure sei um so weniger angemessen, als die betreffenden Redakteure auch als Mitthäter angesehen und schon deshalb eigentlich nicht zum Zeugnis gezwungen werden könnten. Die öffentliche Meinung verlange jedenfalls die Aufhebung des Zeugniszwanges.

Staatssekretär Nieberding führt aus, daß die Folgen einer Annahme dieser Anträge weit hinausgehen würden über das, was sich mit dem öffentlichen Interesse verträge. Die Folge dieser Anträge wäre, daß derjenige, dem bei einer Veröffentlichung durch die Presse zunächst eine straf-

bare Handlung zur Last falle, straffrei bleiben würde, weil der Redakteur, der die Frucht dieser strafbaren Handlung verwerthe, kein Zeugnis abzulegen brauchte. Namentlich seien die Fälle in Betracht zu ziehen, wo es sich um Verath militärischer Geheimnisse handle oder wo gestohlene Urkunden in den Besitz des Herausgebers einer Zeitung kämen. Die Aufhebung des Zeugniszwanges würde da eine Desorganisation des öffentlichen Dienstes herbeiführen. Bei den Ärzten, Rechtsanwälten, Geistlichen handle es sich um staatlich organisierte Berufe, bei der Presse aber nicht, es sei daher nicht zulässig, für diese ein Ausnahmerecht zu schaffen.

Abg. Kiesel (natlib.) bemerkt, daß die Freiheit der Presse mißbraucht werden könne und oft mißbraucht werde. Würde der Zeugniszwang für die Presse aufgehoben, so würde sehr häufig dem Gesetz eine wächserne Nase gedreht werden. Um der Gerechtigkeit willen werde er gegen die vorliegenden Anträge stimmen.

Abg. v. Buchka (kons.) spricht sich ebenfalls gegen die Anträge aus.

Abg. Hintelen (Ctr.) theilt mit, in der Kommission sei der § 55a nur deshalb wieder gestrichen worden, weil die Regierung auf das Allerbestimmteste erklärt habe, daß ihr der Paragraph unannehmbar sei. Der Antrag Munkel sei berechtigt, aber wenn die Regierung bei ihrem Standpunkt verharre, so müsse man den § 55a fallen lassen, um nicht die ganze Vorlage und damit auch die Berufung gegen die Erkenntnisse der Strafkammer und die Entscheidung unschuldig Verurtheilter scheitern zu lassen.

Abg. v. Marquardsen (natlib.) sagt, im Jahre 1876 habe es sich um ein gewaltiges Gesetzgebungswerk gehandelt, und für dieses war ihm kein Opfer zu groß, so daß er damals auf den § 55a verzichtete. Jetzt dagegen, wo es nur auf diese Novelle ankomme, sei er außer Stande, seine Ueberzeugung daran zu geben, und werde deshalb für den Antrag Munkel stimmen.

Geh. Ober-Reg.-Rath Lenthe bekämpft die vorliegenden Anträge als unannehmbar.

Abg. Munkel (frei. Volksp.) meint, wenn jetzt das Haus an der Aufhebung dieses Zeugniszwanges wieder vorbeigehe, dann werde die Gelegenheit wohl nicht so bald wiederkommen, dem anerkannt richtigen Prinzip seines Antrages zur Durchführung zu verhelfen. Ohne § 55a würde es keine freie, unabhängige Presse geben.

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) erklärt, er werde mit vereinigtem Sinne seine Freunde für den Antrag Munkel stimmen, für den sich auch noch die Abg. Förster (dtshvol. Rep.), Frohne (sozdem.) und Hausmann (hüdd. Volksp.) aussprechen.

Darauf wird der Antrag Stadthagen abgelehnt, der Antrag Munkel dagegen angenommen.

Das Haus geht nunmehr zur Berathung des § 56a der Vorlage über, nach welchem die Beerdigung eines Zeugen unterbleiben darf, wenn das Gericht einstimmig die Aussage für offenbar ungläubwürdig oder unerschütterlich hält und letzterenfalls die Beerdigung nicht beantragt ist.

Nachdem die Abg. Rembold (Ctr.) und Febr. v. Gütlingen (Reichsp.) einige von ihnen beantragte Aenderungen hierzu empfohlen hatten, wird die Verhandlung vertagt.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Fortsetzung der zweiten Lesung der Justiznovelle.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 20. November. (Schreckliches Brandunglück.) Heute Morgen um 3 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feueralarm erschreckt. Es brannte das dem Händler Joseph Sawicki hier gehörige, in der Culmerstraße Nr. 26 belegene Hausgrundstück. Das Feuer griff gleich mit einer derartigen Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner des Hauptgebäudes von ihrem Hab und Gut nichts retten konnten. Fast alle Geschädigten sind versichert, ebenso auch das Gebäude. Leider haben bei dem Brande drei junge Leute, die bei dem in demselben Hause wohnhaften Schuhmachermeister Zulkowski beschäftigt waren, ihren Tod durch Verbrennen gefunden. Es sind die Schuhmachergesellen Gottlieb Berend und Julian Horn und der Lehrling Wienarski. Dieselben schliefen auf dem Boden. Es wurden die denkbar möglichsten Versuche zu ihrer Rettung gemacht, sie waren aber ohne Erfolg. Die Leichen sind noch nicht aufgefunden. Das Feuer ist durch das energische Eingreifen der Feuerwehren auf seinen Herd beschränkt. Ueber die Entstehungsurache ist näheres noch nicht bekannt.

Die Leichen der beim Brande des Händlers Sawickischen Hauses zu Tode gekommenen Personen, Schuhmachergesellen Gottlieb Berend, geboren am 3. August 1862, des Schuhmachergesellen Julian Horn, geboren am 14. September 1876, und des Schuhmacherlehrlings Peter Wienarski, 16 Jahre alt, aus Pawra gebürtig, sind, bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, in den Trümmern des Hauses aufgefunden und nach der Leichenhalle des Privatfrankenhauses geschafft worden. Horn war taubstumm, Wienarski hatte erst vor 8 Tagen seine Lehrtätigkeit angetreten. Allseitig erregt der so jääh erfolgte Tod der jungen Leute großes Mitgefühl. Allem Anscheine nach liegt Brandstiftung vor, jedoch haben die sogleich an Ort und Stelle eingeleiteten Untersuchungsverhandlungen noch zu keinem Resultat geführt.

(Culm, 20. November. (In der gestrigen Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Bodwig-Lunau) theilte Herr Reichshauptmann Lippke mit, daß er betreffs der hier gewünschten Veränderung des postalischen Verkehrs mit Herrn Postdirektor Samradt eine Unterredung gehabt habe. Dieser habe ihn gebeten, diese Sache einstweilen ruhen zu lassen, da in den Postetat hierzu keine Mittel eingestellt seien. Soviel in seinen Kräften stehe, werde er für die Einrichtung einer Postagentur in Schöneich eintreten. Für eine durchgehende Post nach Mischke sei er nicht, da der Personenverkehr zu gering sein würde. Für die bei Herrn L. Feldt in Oberausmaß verbrannte Viehwaage ist eine neue eingetroffen. Sie zieht 20 Zentner und kostet inkl. Fracht 124 Mk. Bei Berathung der Tagesordnung zur Landwirthschaftskammer wurden im wesentlichen dieselben Forderungen erhoben, wie sie der Kreisverein gestellt hat. Herr Reichshauptmann L. regte an, hier einen Verein ins Leben zu rufen, der die Schweine gegen Rothlauf imfen und versichern lasse. Es sollen zuvor Versuche mit Impfung angestellt werden. Bezüglich der von der Landwirthschaftskammer gelieferten Obstbaumstämme wurde der Wunsch ausgesprochen, an Stelle derselben den Zweigereinen Subventionen zu gewähren, damit diese sich die Stämme selbst kaufen. Die Bäumchen wären meist von so schlechter Qualität, daß sie ungern abgenommen würden.

Schlochau, 20. November. (Personalnottiz. Tollwuth.) Herr Kreissekretär Baulh von hier ist

der Oberpfalz klopft das Erdschmiedle — das dort Todtenhämmer, Todtenhammer, Erdhammerl oder Todtenuhr genannt wird — ganz leise wie eine Sackuhr in den Häusern vom Keller herauf oder in den Wänden bei Tag und bei Nacht so schnell, wie es kein Mensch vermag. Horcht man an der Wand zu, so hört es auf zu „schnäpperln“. Dieser Käfer meldet drei Tage zuvor den Todesfall an, jedoch betrifft er nie den Hörer des Pochens, sondern jemanden im Hause oder aus der Verwandtschaft. In verschiedenen Orten hält man ihn für einen schwarzen Käfer, so groß wie eine Grille, der mit dem Rüssel pickt. Im Landgerichtsgebäude zu Sulzbach traf es immer ein, daß, wenn es hämmerte, jemand darin verstarb, und zwar zur selben Stunde, wo es geklopft hatte. Zu Hambach unterscheidet man aber das Erdhammerl vom Erdschmiedle: man hört nämlich zu gewissen Zeiten in der Wand ihrer zwei arbeiten auf dem Ambos. „Sie schlagen wechselweise oder einer um den andern; es geht sehr leise und deutet auf Glück“. (Schönwerth).

Als der bekannte Pastor Goeze aus Duedlinburg im Jahre 1787 seine „sechste Harzreise“ ausführte — die er später auch veröffentlichte — und gelegentlich derselben die Treseburg an der Bode berührte, traf er dort zufällig eine bitterlich weinende Magd an, die ihm klagte, daß sie nun bald sterben müsse, denn „die Todtenuhr klopfe und pöke in ihrer Kaste“. Das arme Mädchen wurde weiblich verlacht ob dieses leichteren Aberglaubens. Der einsichtsvolle Geistliche aber ließ sich von der Jammernden zu der besagten „Kaste“ führen, um die Angelegenheit ins Klare zu bringen. Nachdem zunächst die alte Lade entfernt worden, bemerkten die Umstehenden in derselben „kleine Löcherchen“ und auf dem Boden „weiße Thierchen wie die

Läuse laufen“. Eine herausgenommene Hut-schachtel wurde nun ruhig wieder in den Schrein gestellt, „und nach einer halben Stunde da pökte es wieder los“. Hierauf ließ sich Goeze einen halben Bogen schwarzes Papier geben, um die mittels Klopfen aus der Schachtel herausgeschreckten Bohrer auf denselben niederfallen zu lassen. Nun sprach er zu der nebenstehenden Magd: „Da, gutes Mädchen, da siehst Du Deine Todespropheten. Diese kleinen Würmerchen — wenn ich sie nur anrühre, sind sie tot, — die sollten Dir den Tod prophezeien? Schäm Dich, so was zu glauben. Da hast Du sie! Mache sie tot und Du wirst leben.“ Das getöbteste Mädchen war über diese natürliche Aufklärung der Dinge sehr erfreut und ließ fortan die emsigen Holzwürmer ruhig in ihrer „Kaste“ weiterklopfen. Nicht minder wie der praktische und einsichtsvolle Goeze zog schon sein im Jahre 1754 in Nordhausen verstorbenen Amtsbruder Lesser gegen diesen einfältigen Aberglauben in seiner berühmten „Insectotheologie“ zu Leibe, wenn er schreibt: „So meinen auch gemeine Leute, wenn das Insekt, die Todtenuhr genannt, in ein Haus kommt, und mit seinem genau abgemessenen Ragen, das wie die Schläge eines Perpendikels an einer Taschenuhr klingt, sich hören läßt, so müsse in kurzem jemand in solchem Hause sterben. Alle die berufen sich auf die Erfahrung. Allein aus nicht gegründeter Erfahrung etwas beweisen zu wollen, ist der allerelendeste Beweis; denn wenn zwei Sachen in der Welt aufeinander folgen, woher weiß man denn, daß es eigentlich Gottes Wille gewesen, durch das erste das folgende anzudeuten? Zudem so findet man, daß oft dergleichen Insekten gesehen und gehört werden, auf welche doch weder Krieg, noch Hunger, noch Pest, noch der Tod erfolgt. Hat es sich zugetragen, daß dergleichen Zufälle wohl

vom 1. Januar 1897 nach Briesen und Herr Kreissekretär Bartsch von Briesen nach Schlochau verlegt. — Die seit mehreren Monaten im hiesigen Kreise auftretende Tollwuth-Krankheit, welche zuerst nur unter den Hunden Verbreitung fand und in einem Falle bei einer Kasse festgestellt wurde, hat neuerdings auch zwei größere Hundviehbestände ergriffen und droht dieselben zu vernichten. Auch bei den Hunden treten immer neue Fälle auf. In der vorigen Woche sind in Subianten und Heidmühl tollwuthkranker Hund getödtet worden.

Bromberg, 20. November. (Wasserleitungs- und Kanalisationsprojekt.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung machte Herr Oberbürgermeister Braesche eingehende, zum Theil neue Mittheilungen über das Wasserleitungs- und Kanalisationsprojekt. Nachdem die Frage der Entscheidung des Fortifikations und der Adjazenten wegen der Entnahme des Wassers aus der Jasiniecer Forst geregelt ist, sind neue Projekte für Wasserleitung, Kanalisation und Kläranlage aufgestellt und auch bereits der königl. Regierung zur Genehmigung eingereicht worden. Die Kosten sind für die Wasserleitung auf 1 400 000 Mk., für die Kanalisation auf 1 800 000 Mk. und für die Kläranlage auf 160 000 Mk. veranschlagt. Da zur Deckung dieser Kosten bereits eine Anleihe aufgenommen worden ist, das Geld also vorhanden ist, so könnte, wenn die Aufsichtsbehörde keine weiteren Schwierigkeiten macht, mit dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation möglicherweise im nächsten Frühjahr schon begonnen werden.

Kofalmnachrichten.

Thorn, 21. November 1896.

(Ortsnamen-Veränderung.) Der Herr Minister für Landwirtschaft hat durch Erlass vom 29. Oktober d. J. genehmigt, daß die bisherige Oberförsterei „Widno“ künftig „Zwangshof“ genannt werde.

(Fahrlässige Brandstiftungen.) Auf der diesjährigen 28. Hauptversammlung der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten wurde wieder auf die zahlreichen Brände, welche durch fahrlässiges Umgehen mit Zündkörpern, namentlich durch das Spielen der Kinder und anderer unzurechnungsfähiger Personen mit diesem Material verursacht werden, hingewiesen. Bezüglich der Provinz Westpreußen sind folgende Zahlen von Interesse: Innerhalb der westpreussischen Feuer-Sozietät wurden in der Zeit vom 1. April 1891/96 durch 49 Brände (erwiesen 13, muthmaßlich 36), welche von Kindern verursacht waren, 33 Wohnhäuser, 26 Scheunen und 25 Ställe in Brand gesetzt, wofür 53 311 Mark Entschädigungen zu zahlen waren. Bei der westpreussischen Landschaft kamen 1886/95 zusammen 66 Brände dieser Art mit 178 557 Mark Immobilien-Entschädigung vor, darunter drei Brände mit Schäden von 11 837, 14 760 und 22 755 Mark. Angaben über hierbei vorgekommene Verluste von Menschenleben können nicht gemacht werden.

(Ist ein strenger Winter zu erwarten?) Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ theilt ein Leser auf Grund von fünf Dejemien hindurch angestellten Beobachtungen im allgemeinen Interesse hierüber folgendes mit: Je früher die Bäume im Herbst ihre Blätter verlieren, desto gelinder fällt der Winter aus. Es kommt hierbei gar nicht darauf an, ob die Bäume im Frühjahr mehr oder weniger frühzeitig sich belaubt haben; ebenso ist es gleichgültig, welche Bitterung im Frühjahr und im Sommer herrschte. Als besonders auffallende Beispiele und Gegenstände kann man die Winter 1879/80 und 1885/86 anführen. Im Jahre 1879 befaßen die Bäume noch Mitte November die Hälfte ihres Blätter-schmuckes, der Winter brachte aber eine ganz grimmige Kälte; im vergangenen Jahre dagegen war der Blätterfall schon am den 3. oder 4. Oktober als beendet zu betrachten, und der Winter zeigte sich dann auch ganz außerordentlich mild. Die Astronomen hatten einen strengen Winter in Aussicht gestellt, und von Jägern konnte man

äußern hören, daß die Hasen schon sehr frühzeitig ihren Winterbalg bekommen hätten, daß also strenge Kälte zu erwarten sei.) Bemerkenswert ist, daß nicht etwa die Beobachtung einer einzelnen Baumgruppe genügt, die vielleicht von einem Jahre auf ein anderes durch irgend etwas besonderes beeinflusst werden kann, sondern, daß zu einer sicheren Beurtheilung ein mehrjähriger Gang ins Freie nötig ist. Ebenso ist zu bemerken, daß verschiedene Gattungen von Bäumen zu beobachten sind (zum Beispiel die Kieferarten verlieren ihre Blätter jedes Jahr sehr bald;) wät dagegen erfolgt der Blätterfall jedes Jahr bei den atajanähnlichen Bäumen, bei den schlanken Alleepappeln, den meisten Sträuchern und Standen. Sehr viele Eichen behalten sogar noch bis in den tiefsten Winter hinein eine Menge durrer Blätter an den Zweigen. In diesem Jahre blieb der Blätterfall etwas im Rückstande. Der dies-jährige Winter wird also etwas mehr Kälte bringen als in einem Durchschnittsjahre, ohne gerade zu den wirklich strengen zu zählen. (Wir werden ja sehen! Am. d. Red.)

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschfeld, Dr. Rosenbergs, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Baesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weiskermel. Berichtschreiber war Herr Gerichtsdirektor Bahr. — Der Arbeiter Johann Szcutkowski aus Katharinenflur lebt seit etwa 14 Jahren mit der unehelichen Kinderin Betronella Jaworski, der Tochter der Arbeiterin Katharina Jaworski geb. Jagielski aus Katharinenflur in wilder Ehe. Aus diesem Verhältnis sind sieben Kinder hervorgegangen, welche Szcutkowski bei dem Standesbeamten als seine ehelichen Kinder angemeldet hat. Zwei von den Kindern sind verstorben und hat die Mutter der Betronella Jaworski den Tod derselben bei dem Standesbeamten angemeldet, indem sie ebenfalls angab, daß diese Kinder in der Ehe des Szcutkowski mit ihrer Tochter Betronella geboren seien. Szcutkowski hatte sich dieserhalb ebenso wie die Katharina Jaworski wegen Unterdrückung des Personenstandes in Idealontzurenz mit intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten. Während Szcutkowski dieser Straftat in vier Fällen für schuldig erachtet und zu einer Zuchthausstrafe von 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, erging gegen die Frau Jaworski ein freisprechendes Urtheil. Auf die dem Szcutkowski auferlegte Strafe wurde ein Monat als durch die erlittene Unter-suchungshaft verbüßt angerechnet. — Beim Dreschen von Getreide hatte sich die Arbeiterin Rosalie Kurze auf dem Gutshofe zu Storlus verschiedene Ordnungswidrigkeiten zu Schulden kommen lassen und war deshalb von dem Maschinenführer Gustav Baganz gemahnt worden. Hierfür suchten sich die Verwandten der Kurze, die Arbeiter Johann Deptula und Ignaz Skorupski aus Ruffisch-Polen, welche ebenfalls auf dem Gute in Storlus Arbeit gefunden hatten, an dem Maschinenführer Baganz zu rächen. Sie laurten ihm spät Abends, als Baganz nach seiner Wohnung zurückkehrte, auf und hieben mit einem Strick bezw. einem Messer auf Baganz ein, sodaß dieser nicht unerhebliche Verletzungen davontrug. Deptula wurde mit 9 Monaten, Skorupski mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. — Vier Sachen wurden vertagt.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Schalkendorf, Kreis Rosenburg, evangel. (Weldungen an den Gemeindekirchenrath zu St. Oylan.) Erste Stelle an der Schule zu Korritowo, Kreis Schwes, evangel. (Kreisinspektor Kiefler zu Schwes.)

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, Amtsgericht, 2 Kanzeleigehilfen (Lohnschreiber), Vergütung von 5 bis 10 Pfg. für die Seite gelieferten Schreibwerts; die höheren Sätze sind nach längerer Zeit im Kanzleidienst bis zu 18 Jahren erreichbar. Kaiserlicher

worin dem gemeinen Manne neben Angabe eiflicher Präservative empfohlen wird, auf's Neueste gefaßt zu sein, „dass wann der Herr gän klopfen kommt, der mensch gerüst sye vnd sich in sin erordern erbege.“ Ebenso heißt es bei Sebastian Brant:

desshalb gedenk und setz dir für:
der tod klopf all tag an die thür.

Und zu Strahburg predigte damals Geiler von Kaisersberg: „Wenn der tod an den thüren rumpelt, wenn der tod mit dir ringt, da brettet es.“

Ursprünglich ist also wohl der emsige Bohrer seiner Pochens wegen in Beziehung zum Tode gebracht worden, und als später die Uhren aufkamen, nannte man das unschuldige Insekt, das in der Schweiz als „Zirpe pippet und pöppert“, kurzweg „Todten- uhr“. Zugleich ging aber auch auf die mechanischen Uhren selbst eine ähnliche Volksansicht über. Aus Schwaben berichtet Professor Birlinger: „Im Ritteraal auf Zeil soll eine große Uhr sein. Sie fängt an zu gehen, nur wenn der Tod des Fürsten nahe ist. Lange Zeit ging sie nicht mehr, trotz aller Versuche und Mühe um sie; auf einmal fing sie zu rasseln an mit einem Schlag: der alte Fürst starb.“ Auch die Rathshausuhr in Meissen stand stets still, wenn ein Rathsherr sterben sollte. Anno 1750, bei Veränderung des Magistrats, zerfiel sie, ohne seitdem wieder hergestellt worden zu sein. Auch die Uhr im Sterbezimmer des alten Fritz soll im Augenblicke des Hinscheidens dieses großen Königs stehen geblieben sein. Man hat aber angenommen, daß einer seiner französischen Bedienten bei eingetretenem Tode sofort die Uhr im Gange gehalten habe, weil das in Frankreich ständige Ueblichkeits sei. Auf einem bayerischen „Todtenbrette“ fand Professor Sepp eine Uhr abgemalt und darunter folgenden Vers verzeichnet:

Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Königl. Landgericht, Kanzleigehilfe, Schreiblohn 6 Pfg. für die Seite Schreibwerk. Kubig (Westpr.), Magistrat, Feldhüter, 360 Mk.

Literarisches.

(Aus Fleischers „Deutscher Revue“.) Vor kurzem ist der königlichen Bibliothek in Berlin als neuer Schatz ein äußerst seltenes Druckwerk einverleibt worden: das im Auftrage der damaligen englischen Machtverhältnisse gegen König Karl I. von England. Die Schrift sollte den Zweck haben, jene Gewaltthäter zu rechtfertigen. Wie indes aus dem im November-Heft von Fleischers „Deutscher Revue“ mitgetheilten Auszug hervorgeht, bewirkt sie gerade das Gegentheil. Sie zeigt das schreiende Unrecht derer, die sich das Richteramt über den unglücklichen König anmaßten, und gewährt einen klaren Einblick in den groß und edel angelegten, zuweilen geradezu erhabenen Charakter Karls I.

(Des deutschen Landmanns Jahrbuch 1897) von Heinrich Frhr. von Schilling. Preis 60 Pfg. — „Mitgehen mit seiner Zeit“, welcher Landwirth möchte das nicht? Auch in seiner Wirtschaft die großen und kleinen Fortschritte einführen in Haus, Hof, Stall und Feld, die die Wissenschaft und die praktische Erfahrung lehren. Aber wo findet der Landwirth Zeit und Gelegenheit, sich zu belehren? Gibt es doch so unendlich vieles, das heute gepriesen und morgen verworfen wird, und nicht jedem kann man, zumal in der heutigen schlechten Zeit, zumuthen, unübere Ver-suche zu machen. Da war es ein ferngegangener Gedanke des Frhrn. von Schilling, in der Form des jährlich wiederkehrenden Kalenders der großen Gemeinde der Landwirthe alles neue, sicher erprobte, was jedem Landwirth zu wissen nötig ist, vorzutragen. Frhr. von Schilling ist ein Mann von praktischem Blick, er hat ein warmes Herz für die Landwirthschaft und er redet eine schöne, schlichte, einfache Sprache, die jeder Landwirth versteht. Ein ganz besonderer Vorzug ist, daß Frhr. von Schilling ein vorzüglicher Zeichner ist: gewisse Dinge, wie Maschinen, Feldfruchtarten, Thieraffen, lassen sich nicht beschreiben, die muß man sehen, und so machen Abbildungen, auch farbige, die einfachen Vorträge besonders verständlich. Das Jahrbuch erzählt vollständig den Kalender hat also Kalendarium, Genealogie der Fürstenthümer, Hilfsstabellen, ein vollständiges Jahrmärkteverzeichnis. Es konnte für das nächste Jahr schon in 25 000 Exemplaren hergestellt werden und wird bald auf jedes Land-wirths Arbeitstisch mehr fehlen, umsonst, als die Verlagsbuchhandlung, um es auch dem kleinsten Manne möglich zu machen, sich das Jahrbuch anzuschaffen, den Preis auf 60 Pfg. herabgesetzt hat. — Das Jahrbuch ist in jeder Buchhandlung zu haben und kann auch gegen Ein-sendung von 70 Pfg. in Briefmarken von der königl. Hofbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. d. Oder portofrei bezogen werden.

Nordlands-Bilder.

III.

Kopenhagen, Raupmannshöjn, die Gründung Waldemars des Ersten, breitet sich vor uns aus. Wir liegen in dem schmalen Meeressarm zwischen den Inseln Amager und Seeland. Auf der einen Seite haben wir den Kriegshafen mit den alten Kasernenschiffen, auf der andern die Tolddod vulgo Hollbude. Unsere Mitreisenden von Stettin her sind bereits in die Stadt gezogen, um unter Führung eines Cicero die offiziellen Schens-

„Sieh' hier die Uhr und sag mir an,
Zu welcher Stund' man nicht sterben kann?“

Im Jahre 1848 war ein hoher Militär in Berlin, um vor dem berühmtesten Uhrmacher dort aus einer großen, altmodischen, ungemein künstlich erbauten Spieluhr einen Mechanismus entfernen zu lassen, der das musikalische, mehrere Stunden andauernde Schlagen dieser Uhr bewirkte, ohne daß sie dadurch in ihrer Funktion gehindert wurde. Nach dem Einzuge der Preußen in Paris hatte sie der Besitzer von einem dortigen Künstler gekauft. Einige Jahre später hörte das Schlagen der Uhr auf, und kein Uhrmacher, noch Mechaniker vermochte das Werk wieder zu reparieren. Eines Tages begann sie plötzlich anhaltend zu spielen, und — einen Tag darauf starb die Frau des Besitzers. Wiederum verstummte die Uhr von dieser Zeit an, um einige Jahre später, genau am Tage vor dem Ableben des Sohnes ihres Inhabers, das unheilvolle Geräusch von neuem laut werden zu lassen. Ja, dieses bedeutungsvolle Spiel mit gleichen Folgen wiederholte sich später nochmals, und endlich wieder vor Ablauf des Jahres 1847, als das letzte Kind des in so betäubender Weise heimgesuchten Offiziers, das bereits zu einer blühenden Jungfrau herangewachsen, in den jähren Tod ging. Um nun nicht auch sein „letztes Stündlein“ auf diese ominöse Weise schlagen zu hören, ließ der alte Herr eben jenen Mechanismus durch kunstgeübte Hand beseitigen, ohne sich gerade von der Uhr zu trennen.

Kein Wunder, wenn sich durch solche Vorkommnisse, die immerhin erwiesen sein mögen, ohne selbst etwas zu beweisen, so mancher zu Hamlet's Anschauung befehrt, daß es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde giebt, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt.

würdigkeiten der Stadt, Museen, Kirchen und Denkmäler in Augenschein zu nehmen, „ab-zufahren“, wie man in Berlin solch pflicht-mäßiges Vergnügen nennt. Uns liegt haupt-sächlich daran, Land und Leute kennen zu lernen. Der Sprache mächtig, sind wir auf Führer nicht angewiesen. Der Schlachten-plan ist bereits an Bord entworfen. Wir wollen quer durch die Stadt zum Bahnhof marschiren und nach Klampenborg hinaus-fahren. Das weitere wird sich unterwegs finden. Der Eindruck, welchen Kopenhagen in seinen alten Theilen macht, ist der einer ungemeinen Behaglichkeit und Gemüthlichkeit. Wie es in Andersen's Märchen geschildert wird, so ist es noch heute. Nicht winklig und verbaut. Ueberall breite Straßen, große Plätze und hübsche Parks. Aber die Häuser meist altersgrau und ehrwürdig!

Während Christiania, die junge Haupt-stadt Norwegens, stark an Berlin erinnert, kann man Kopenhagen bisweilen mit Pots-dam vergleichen. Wir steuern zunächst nach Kongens Nü Torv, Königs Neumarkt, dem schönsten Platz im Innern der Stadt. Hier soll zunächst leibliche Stärkung genommen und den Angehörigen in Deutschland Mit-theilung von unserer glücklichen Anfnft gemacht werden. Ein Briefträger taucht auf, uniformirt etwa wie ein französischer Chasseur. Ein Paß Briefe in seiner Hand verräth uns indes sein Metier. Wir fragen sofort nach dem nächsten Postkontor. Er antwortet uns dänisch in der bekannten Weise: „Rechts um die Ecke rum, links um die Ecke rum, gerade aus u. s. w.“ Das versteht man in seiner eigenen Sprache recht schwer, in einer fremden überhaupt nicht. Wir wechseln unter uns einige deutsche Worte, und der Mann spricht sofort deutsch mit. Wir machen die Er-fahrung, daß es mit Sprachkenntniß im Aus-land ein eigentümliches Ding ist. In Berlin dürften Briefträger, Droschkenfahrer und Kellner, die eine fremde Sprache beherrschen, doch recht selten sein. In Kopenhagen kommt man mit deutsch vollständig aus. In Barbier-läden, Lokalen, am Eisenbahnschalter und in der Pferdebahn versteht man deutsch und macht kein Hehl daraus. Selbst der kleine Kaufmann, der im Keller seine Geschäfte treibt, beherrscht die deutschen Zahlwörter und die wichtigsten Phrasen. Insbesondere weiß er alle seine Waaren deutsch zu be-nennen. So wickelt sich unser erster Handel glatt ab. Aber auch nur durch die Liebens-würdigkeit des Postbeamten. Mit Auslands-postkarten wären wir rettungslos reingefallen. Unter Ausland, „Umland“, versteht man eben nur die drei Skandinavischen Königreiche, für welche eine einfache Postkarte genügt. Wir brauchen Welpostkarten. So sind unsere Angehörigen mit knapper Noth einem schweren Strapasso entgangen. Wir wandeln weiter und gelangen zum Christiansborg Slot. Das Schloß ist 1884 zum letzten Male niedergebrannt und macht einen schauerlichen Eindruck. Nur die über einen Meter starken Umfassungsmauern stehen noch. Rauchge-schwärzt, zum Theil gebohrten und verwitert zeugen sie von vergangener Herrlichkeit. Wie eine Riesenleiche liegt der eingestürzte Palaß inmitten schöner Bauwerke. Wenige Schritte nach rechts bringen uns in das Thorwaldsen-Museum, wenige nach links in die Bibliothek. Ein reger Verkehr geht quer über den Schloß-hof. Jeder benutz den kürzesten Weg, und niemand schaut zu den öden Mauern auf. Man hat sich eben an den Anblick gewöhnt und würde es höchst wunderbar finden, wenn hier ein schmucker Neubau entstände. Wir überschreiten den Holmskanal, dessen klare Fluten deutlich den Grund erkennen lassen, und sind nach zwei Minuten in einer ganz veränderten Gegend. Wir stehen auf dem Boulevard in Neu-Kopenhagen. Hohe Häuser, Wiener Cafés, Pferdebahngelände, Menschengewirr, alles wie bei uns, ein Produkt der Neuzeit.

Berliner Brief.

Im Berliner Schwanz- und Poffenleben spielt die Verkäuferin eine bedeutende Rolle; sie stellt den Typus des arbeitsfreudigen, energischen, jungen Mädchens dar, das sich aus armer Familie zu einer gewissen Selbst-ständigkeit emporgearbeitet hat und sich dieses Erfolges bewußt ist. Das drückt sich nicht nur in der Haltung der meist eleganten Ge-stalt, sondern auch in der einfachen, straffen Kleidung und der nüchternen, stets etwas geschäftsmäßigen Sprache aus. Das neueste Straßenbild zeigt sich auf dem Fahrrad, auf dem sie früh den weiten Weg ins Geschäft zurücklegt und auf dem sie abends in Be-gleitung männlicher Kollegen eine Fahrt in die westlichen Vororte unternimmt. Nur das Rauchen gestattet ihr eine hochwohlblühliche Polizei noch nicht; so wurde neulich mittags eine Dame in Begleitung eines Herrn von zwei Kriminalbeamten rauchend angetroffen und notirt. Da der Herr die Sache gericht-lich zum Austrag bringen wird, ob das weibliche Rauchen auf offener Straße unter

den Unfugparagrafen gehört, so sieht man dem Urtheil mit allgemeiner Spannung entgegen. Während sich die in Comptoir und Laden angestellten Mädchen selbst zu einem gewissen Standesbewusstsein durchgerungen haben, wird jetzt für die Hebung ihrer Schwestern in der Küche gearbeitet. Frau von Siemens hat eine Dienstmädchenschule gegründet, wo unentgeltlich junge Mädchen nach der Konfirmation für die Dauer von zwei Jahren aufgenommen und für alle Arbeiten des häuslichen Dienstes herangebildet werden. Daneben bietet diese Vorbildung den nicht zu unterschätzenden Vortheil, daß junge, oft schon durch schwere, in den Kinderjahren geleistete Arbeit, durch ungesunde Wohnungen u. schwach gebliebene Mädchen in guter Luft, durch gesunde, nahrhafte Kost, angemessene Körperpflege, verbunden mit systematisch eingetheilter Arbeit, sehr gekräftigt und zu ihrem Beruf tauglich gemacht werden. Wer sensationslüstern ist, fand in den letzten Wochen volle Befriedigung in den ausführlichen Darstellungen, welche die Zeitungen über den von zwei halbwüchsigen Burschen an Justizrath Levy verübten Mord brachten. Da wurde der Lebenslauf der Mörder, der Ort der That, das Opfer, Interviews der unglücklichen Mütter u. beschrieben, und

zwar täglich ganze Spalten lang. Gebildete Leute wandten ihr Interesse den neuen Darstellungen unserer Kunstsalons zu, die zur Zeit von Damen beherrscht werden. Die hochinteressanten Skulpturen von Mrs. Codwallader Guild, einer in Frankfurt a. M. ansässigen Britin, erregen in gleichem Maße Aufsehen, wie die mit ausdrucksvollem Temperament gemalten Bildnisse der Frau Professor Büchmann und Fräulein Traute Steinthal, während v. Eicken in Ahrenshoop eine warme Lebensfreude in dem koloristischen Reiz ihrer Landschaften bekundet. Die Hauptthemata der Salonunterhaltung bilden natürlich die letzten Premieren. Unter diesen beansprucht das Lustspiel „Renaissance“ von v. Schönthan ein vorübergehendes Interesse. Der Titel ist ganz und gar unberechtigt. Eine großartige Trilogie, welche den Zwist der kleinen, aber mächtigen Fürstengeschlechter unter sich und mit dem Papste behandelt, in der sich auch von dem düsteren Hintergrunde die charakteristischen Köpfe der ersten Künstler der Welt leuchtend abheben, mag diesen stolzen Titel führen, die behäbige Breite der kleinen Scherze Schönthans verdient ihn nicht. In dessen soll gern anerkannt werden, daß die wohlhabenden Verfe der Dialogs nicht einer erhebenden Frische entbehren, nament-

lich an den Stellen, wo Mutterliebe, Freundschaft und die Aufgabe der Kunst glänzend geschildert werden, daß ferner die einzelnen Situationen des handlungsarmen Stückes mit vielem Bühnengeschick und auserlesenem Geschmack arrangirt sind; nur muß man sich dabei bewußt werden, daß nur die Kostüme mit der Renaissance etwas zu thun haben, den Worten nach könnte das Stück ebenso gut in Frack und Ballrobe spielen. Die Direktion des Berliner Theaters schuf dazu in stimmungsvollen Interieurs einen glänzenden Rahmen. Im Residenztheater wurde ein neuer Schwank gegeben: „Die Vielgeliebte“ von Hans Fischer und J. Jarno, der zwar reich an lustigen Situationen und Scherzen ist, aber der klaren und straffen Komposition der französischen Bühnenschriftsteller entbehrt, welche sich das genannte Dichterpaa als Vorbilder genommen hat. Die Darstellung errang einen vollen, die Verfasser jedoch nur einen beschränkten Erfolg. — Von den sich überstürzenden Theaternachrichten seien hier nur drei hervorgehoben. Das Opernhaus soll wieder einmal umgebaut werden, diesmal aber radikal. Damit der Bühnenboden von 4 auf 12 m erhöht und die Maschinerie auf 7 m vertieft werden kann, soll das Bühnenhaus vollständig vom Zuschauerraum abge-

brochen und neu errichtet werden, natürlich unter thunlichster Beibehaltung der architektonischen Eigenart des alten Gebäudes. Nur an die Stelle des alten, unschönen Daches wird eine Kuppel treten, die sich über einem quadratischen, massiven Unterbau spannen wird. Das Schillertheater wird aus der Ballnertheaterstraße ausziehen und sich am Hackeschen Markt ein neues, eigenes Heim gründen, während an der Potsdamer Brücke, „um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen“, ein „Kaiser Wilhelm-Theater“ neu gegründet werden soll. Schließlich ist auch wieder einmal ein Stück polizeilich verboten worden, und zwar „Der Lockvogel“ im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. — ng.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Neuheiten in Seidenstoffen

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wirkl. Fabrikpreis, unt. Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 55 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle f. Private. Tausende v. Anerkennungs schreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Cie. Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Im Leben nie wieder!
Rothe Pracht-Betten
mit 11 unbed. Fehl., so lange Vor-rath ist. Ober-, Unterb. u. Kissen, reichlich mit weichen Bettfed. gef., auf nur 12 Mk. Hotelbetten 15 Mk., Extra-brette 20 Mk., Preisl. gratis. Nichtp. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 26.

Schutzmarke
Thee
Souchong „B“ M. 3—, Pecco „II“ M. 6—, Congo Nr. 7 M. 6—, Karawanen-Thee Nr. 9 M. 8—, Packete à 1, 1/2, 1/4, 1/8, Pfd. z. Orig.-Preisen.
Anders & Co.

Melange-Marmelade
empfehlen
A. Mazurkiewicz.

Gebraunter Caffee,
sehr gut schmeckend,
p. Pfd. 80 Pf. u. 1 Mk.
empfehlen
Julius Mendel,
Gerechtheitsstraße 15.

Schmiedeeiserne
Grabgitter u. Kreuze
liefert billigt die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Gegen Wollschachen
für 1 Pfd. 2 Mtr. Kleiderstoff v. 55—130, für 1 Pfd. 2 Mtr. Zwirn v. 95 an (für Anzüge u. Regenmäntel), für 2—4 Pfd. Kuh- u. Pferddecke von 240 Pf. an. Lämmer, Cheviot, Portièren.
Ausverkauf
von einem Posten Kleiderstoff für 1 Pfd. 1 Mtr. à 50 Pfg.
mit 15% Rabatt.
Grünberger Wollweberei
G. Allmendinger, Grünberg, Hessen.

Lose

zur 3. Berliner Gewerbe-Ausstellung-Lotterie, Ziehung 25. bis 28. November cr., à 1,10 Mk. zur Zielerziel-Lotterie, Ziehung am 30. Dezember cr., Hauptgewinn 50,000 Mk., à 1,10 Mk. sind zu haben in der
Expedition der „Thornor Presse“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.



Gegen Kälte u. Nässe
empfehle ich meine sehr stark und reell gearbeiteten jährlichen Filz-, Luch-, Pelzschuhe und -Stiefeln für Jagd, Reise, Bureau, Laden u. Werkstatt, mit und ohne Ledersohlen, ferner **Einlegesohlen** in Filz, Stroh, Lofah, Pelz, Kort u. s. w. Gleichzeitig bringe mein
Hutlager,
bestehend aus den allerneuesten, weichen und steifen, modernen Herrenhüten
in empfehlende Erinnerung.
Feine Farben! Gute Qualität! Stets das neueste!
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Snowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände u. d. d. Prosp. franko.

Filiale: **Albert Schultz.** Filiale: **Albert Schultz.**
Altst. Markt Nr. 18. Altst. Markt Nr. 18.
Großes Lager feiner Holzwaaren
zum Brennen, Bemalen, Kerb- und Blumenschnitt und Ausgründen, als:
Bauernische und Stühle, Thee- und Feuertische, Hocker, Ofenbänke, Wandbretter, Spruchtafeln, Zimmertritte etc. etc.
Kleinere Holzgegenstände
in neuesten und geschmackvollsten Mustern.
Prima Leder- u. Pappwaaren
zum Brennen und Malen.
Malleinwand und Pappe.
Neu! **Vorzügl. Platin-Brennapparate** Neu!
mit patentirtem Platin-Brenner.
Papier und auf Holz und Pappe lithogr. Brenn- und Kerbschnitt-Vorlagen.
Kerbschnitt-Kästen, wie sämtliche Utensilien und Eisen zum Kerb- und Blumen-Schnitt und Ausgründen.
Übernahme von Aufzeichnungen und Anfertigung von
Brand- und Kerbschnitt-Arbeiten.
Billige Preise. Prompte Lieferung.
Filiale: **Albert Schultz.** Filiale: **Albert Schultz.**
Altst. Markt Nr. 18. Altst. Markt Nr. 18.

Husten-Heil
(Brust-Caramellen)
von **C. Obermann-Dresden**, sind das einzig beste diät. Genussmittel bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei **J. G. Adolph.**

J. Pryliński,
Seglerstraße Nr. 28 THORN Seglerstraße Nr. 28,
empfehlen sein großes Lager
hocheleganter Herren-, Damen- und Kinderstiefel,
von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe und Filzstiefel,** sowie russ. Gummischuhe.
Bestellungen werden aufs Beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und billig:
Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Asthma-Leidenden,
Engbrüstigen jeder Art, theilt ein Leidensgefährte ein nie versagendes Linderungsmittel aus Dankbarkeit gratis mit.
Carl Berge, Monplaisir zu Halchter,
Herzogth. Braunschweig.
Möbl. Zim., mit auch ohne Pension, zu verm. Gerberstraße 23, 3 Tr.

Den Eingang der
Herbst- und Winterstoffe
zu Anzügen, Paletots etc.
zeige hiermit ergebenst an, u. empfehle gleichzeitig mein großes Lager in fertigen
Hohenzollern- und Kaisermänteln,
Schlafröcken und Paletots,
Joppen, Anzügen, Hosen,
Knaben-Anzügen und Mänteln
zu sehr soliden Preisen.
Neust. Markt Nr. 24. **J. Skalski** Neust. Markt Nr. 24.

„Deutscher Michel“
Erstes deutsch-nationales Witzblatt.
Herausgeber: **Richard Nordhausen.**
Wöchentlich eine reich illustrierte Nummer.
Preis 1,50 Mk. vierteljährlich.
Man abonniert bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle des Deutschen Michels
Berlin W57, Göbenstraße 6.

Bei vollständiger Auflösung
meines Geschäfts empfehle die
neuesten diesjährigen Sachen in
Kinder-Garderobe, Damen-Blousen,
Noirs-Unterrocken, Matinés u. Stoffen
zu jedem nur annehmbaren Preise. Das
Lager muß bis Weihnachten geräumt
sein. **L. Majunke, Culmerstr. 10, I.**

Reparatur-Werkstatt
für
Nähmaschinen
aller Systeme
prompt und billig.
Singer Co. A.-G.
(vorm. G. Neidlinger),
Thorn, Bäderstraße Nr. 35.

Achtung!!
Ich zahle die höchsten
Preise: für todtte Pferde,
die ich abholen lasse, 10 bis 12 Mk.,
für lebend mit angeführte Pferde 15
bis 18 Mk., für Hunde zum Schlachten
50 Pf. bis 3 Mk.
Abkäuferbesitzer **G. Falkmeier,**
Moder, Bäderstraße 14.
M. J. u. v. Burdengel, z. v. Baderstr. 13.

Zu vermieten:
Ein Zimmer nebst Küche,
möblirt oder unmöblirt. Zu erfragen
Brückenstr. 8, I. Etg.

Wohnung gesucht,
6 Zimmer und Wirtschaftsräume,
möglichst sofort. Angebote mit Preis-
angabe im Hotel „Schwarzer Adler“
abzugeben. **Stabsarzt Krause.**

Die 1. und 2. Etage
von je 8 Zimmern, mit allem Zubehör,
Ferdestall und Wagenremise sofort
oder später zu vermieten.
Brombergerstraße 60.

Eine febl. renovirte Wohn-, 2 große
Zim., helle Küche nebst Zubehör,
Bürchenstube od. Mädchenk. Aufsicht
nach d. Weichsel, z. verm. **Bäderstr. 3.**
Brückenstraße 16 III
möbl. Zim. mit Pens. bill. zu verm.
Die von Herrn Dr. Stark bewohnte
Etage ist vom 1. April zu ver-
mieten. **Culmerstraße 4.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche
einzig echte altrenommirte
Färberei
und Haupt-Etablissement
für chem. Reinigung v. Herren-
und Damenkleidern u.
Thorn, nur Gerberstraße 13/15.
Neben der Tüchtenschule u. Bürgerhospital.

**Anfertigung aller Arten
Zimmer- und Saaldekorationen,
Marquisen
und Wetterrouleaux,**

Möbel,
Spiegel,
Wolfswaren,
Wäsche,
Möbelstoffe,
Gardinen,
Portieren,
Lappiche,
Dibandecken,
Gäuserstoffe &c.

in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.
K. Schall,
Thorn, Schillerstr.

Unübertroffen

ist bei **Drüsen, Scropheln, Blutarmuth, Rheumatismus, Hals-, Lungenkrankheit, Husten**

**Lahusen's
Jod-Eisen-Leberthran.**
(Kein Geheimmittel.
100,0 Thran, 2,0 Jod-Eisen.)

Jedem anderen Leberthran vorzuziehen, da besser an Geschmack u. an Wirksamkeit. Letzter Jahresverbrauch ca. 25 000 Fl., bester Beweis für die Güte. Preis 2 Mk.

Nur echt in grauem Karton mit meinem Namen **Apotheker Lahusen in Bremen.**
In diesjähriger frischer Füllung in **Thorn** bei Apotheker J. Mentz, in der Löwen-Apotheke oder auch direkt zu haben.

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.

benimmt
Süße und
Schmerz-
zen allen
Wunden
und
Beulen.
verhütet
milches
Fleisch,
reht jedes
Geschwür
auf, ohne
zu schneid.

Vorzüglich gegen veraltete Weins-, Frost- und Brandschäden u. Täglich 2 Pf. flatter. Bestandtheile: 10 Oliv. Öl. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Cera flav.

Gegen Magenbeschwerden,
Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73-jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat.

Meyer, Lehrer a. D.,
Linden bei Hannover, Ungerstr. 14.
Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Li. ienstraße 126,** nahe der Gr. Friedrichstraße, berüchmt durch langjährige Lieferungen für Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer u. Beamtenvereine verwendet die neue hoch-armige Familien-Nähmaschine „Krone“

für Schneiderei, Hausarbeit und gewerbliche Zwecke mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb und Verchlussschrauben für Mark 50. Vierwöchentliche Probezeit, jährliche Garantie. Handmaschinen, sowie Hand- u. Fuß-, schwere Schneider- und Ringschiffchen-Maschinen in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall besichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen aufgegeben. Katalog u. Anerkennungs-schreiben kostenlos franko. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeamtet auf meine Kosten und Gefahr zurück. Militär-Pneumatik-Fahrräder für Herren Mark 175 an. Damenräder vorzüglich, Mk. 200. 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.

Beurtheilung: Ueber die bei Ihnen 1891 gekaufte Nähmaschine spreche ich Ihnen meine vollste Zufriedenheit aus. P. Drost, Kalkulator, Thorn, Hoffstr. 3.

Kieler Geld-Loose
nur 1 Mark
Haupt-
treffer: 50.000 Mark
6261 Geldgewinne.
11 Loose für 10 Mark
Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
A. Kagemann, Gotha
Hauptverloosung

W. Zielke
empfehl
hochfeine Salon-Pianos
kreuzsaitig, eisern. Panzerstimmstock,
neuester Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.
Schlosserwerkstatt zu
Thorn, Mellienstr. 68.

C. L. Flemming Globenstein 521.
Post Rittersgrün, Sachsen

Holzwarenfabrik
empfehl:

Rundstäbe, Nonleauxstangen, Pack- und Versandtkisten.

Wagen
bis zu 12 Reitern mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.
25 35 50 75 100 150 kg Tragkraft.
5,50 8,50 1,- 14,- 16,50 27,- Mk., gestrichen.

Wachtelhäuser, Flug- und Heckenbauer,

Einsatzbauer, Muster-Packete

9 Stück fortirt für Canarienzüchter Mark 6 franko.
Gesangskasten.
Man verlange Preisliste.

Thorn
erhältlich in
sämmlichen
Apotheken.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorchrift vom Geh.-Rath Professor Dr. E. Reichert, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverchleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und in ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Blutschwäche, Spätkrie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenschwäche** leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/2 Fl. 1,50 Mk. Berlin N., Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19. Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Große Portraits

nach jedem kleinen auch fehlerhaften Bilde in **Photographie oder Kreidezeichnung;**

ganze Lebensgröße von Mk. 15 an halbe 10
Zahlreiche "Anerkennungen" liegen vor.

Ferner empfehle Zeichnungen jeder Art, auch humoristische, auf Wunsch mit Text.
Bestellungen nimmt on die lithographische Anstalt von **Otto Feyerabend** oder erbittet direkt durch die Post **A. Wachs.**

Thorn 3, Kasernenstraße Nr. 5, 1 Tr., der Pionier-Kaserne gegenüber.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Facons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,

empfehl sämmtliche Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Nähmaschinen!

30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder Reisen lasse, noch Agenten halte.

Godarmige unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.**

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson zu den billigsten Preisen.
Eheilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.

Wasch-Maschinen
mit Zinkeinlage von 45 Mark an.
Prima Bringer 36 cm 18 Mk.

Wäschewangelmaschinen
von 50 Mark an.
Meine sämmtlich führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Gouisenwarf) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Seiligegeiststraße 12.

Wagenpferd,

schwarze Stute, 5-8 Jahre alt, 5 Fuß, 1 Zoll groß, stark gebaut, lüch zu kaufen. Wer, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Zip. Göpel mit Welle,
in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Df. erbittet **Templin, Lissowitz** bei Thorn 1.

Zahnarzt Loewenson,
Breitestrasse 4.

Reitunterricht

für **Damen und Herren** auf gut gerittenen und zuverlässigen Pferden wird ertheilt. Anmeld.
jeder Zeit.
M. Palm, Stallmeister.

Billig, reell u. gut kauft
man in Thorn

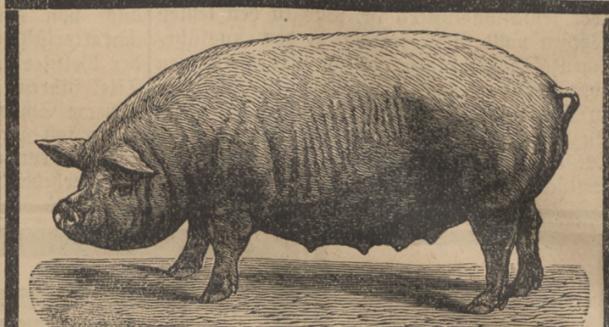
Musik-Instrumente

Saiten, Bestandtheile usw. nur direkt beim Instrumentenmacher **F. A. Goram,**
Baderstrasse Nr. 22, 1 Tr.

Einzig
fachgemäße Reparatur-Werkstatt sämmtlicher Instrumente in Thorn.

Dampfziegelei Antoniewo bei Thorn
Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.

große silberne Medaille, empfiehlt anerkannt vorzügliche, billigste **Hintermauerziegel, Verblendziegel,** voll und gelocht in allen Größen, **Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel** jeder Art, **glasierte Ziegel** in brauner und grüner Farbe, **Biberpfannen, holländische Pfannen, Friespfannen, Thurnpfannen** u. c. **Spezialität: Lohverbinder,** in Qualität den besten schlesischen gleich. Proben und **Brünnensaugnisse** stehen zur Verfügung.



Stammzuchterei der grossen, weissen Edelschweine
(Yorkshire) der

Domaine **Friedrichswerth** (Sachsen-Koburg-Gotha), Station Friedrichswerth.

Auf allen beschiedenen Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

125 Preise.

Internationale Ausstellung Wien 1891 6 Preise, darunter den „Staats-Ehrenpreis“. Internationale Ausstellung Wien 1892 6 Preise, darunter „Ehrenpreis Sr. k. k. Hoheit des Erzherzog Albrecht“. Internationale Ausstellung Wien 1893, Siegerpreis für Schweine, Ehrenpreis der Stadt Wien. Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollend. Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Nur formvollendete Thiere mit gutem Stammbaum werden zu Zuchtzwecken ausgesucht und versandt. Mit Grund tadelnswerthe Thiere werden zurückgenommen. Unter 2 Monate alte Thiere werden nicht abgegeben. Die Preise sind fest. Es kosten: 2 bis 3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk., 3-4 Monate alte Eber 80 Mk., Sauen 70 Mk. (Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter). Sprungfähige Eber (200-300 Mk.), tragende und hochtrag., volljähr. Erstlings-Sauen (Gewicht bis 3 1/2 Ctr., 250-300 Mk.) sind stets vorhanden. **Garantie gesunder Ankunft Prospekt,** über Aufzucht u. Fütterung u. Versandt-Bedingungen enthält, **gratis und franko.** 1-1 1/2 jährige, reinblütige **Holländer Bullen** sind stets vorhanden. Die Bullen werden aus grosser Nachzucht, nicht allein nach Körperformen, sondern zunächst nach dem Milchreichtum und dem Fettgehalt der Milch ihrer Mütter ausgesucht.

Friedrichswerth 1896. Ed. Meyer, Domainenrath.

NB. Empfängern von Schweinen aus hiesiger Zucht, welche weitgehende Belehrung über Zucht, Futter und Haltung der Schweine finden wollen, empfehle ich das von mir in neuer Auflage herausgegebene Buch der Thier-Bibliothek, Die Schweinezucht, Verlag von Paul Parey, Berlin SW., 10 Hedemannstr. Preis 2,50 Mk. Das Buch ist durch jede Buchhandl. zu bez.



Die auf der vorjährigen Nord-Deutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. mit der silbernen Staats-Medaille prämierten **Biere** der

Brauerei Englisch Brunnen in Elbing

empfehl in Gebinden und Flaschen in vorzüglichster Qualität die Niederlage bei

Robert Sy, Culmerstr. 9.

Pelz-Waaren!!

Empfehle mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager zur geneigten Beachtung, als:

Herren- und Damenpelze, Capes, Baretts, Muffen, Mützen, Decken u. c.

Werkstatt für Anfertigung u. Aenderung auch für jede Reparatur in neuesten Facons, sachgemäß, sauber und billig.

C. Kling, Edhaus Breitestrasse 7.

M. Berlowitz, Thorn,
Seglerstraße Nr. 27.

Als besonders billig empfehle einen Posten

reinwollenen Cheviot

in den modernsten Farben, vorzüglich im Tragen, für 85 Pf. per Meter.

Konfektion für Damen, Herren u. Kinder
verkaufe zu herabgesetzten Preisen.

Letzte Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.
Ziehung vom 25.-28. November 1896.

11482 Gewinne im Werthe von

1/4 Million Mark.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg., empfehl und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Bankgeschäft,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Ein 3-fenstr. möbl. Zim. u. Kab. sofort
zu verm. A. Moderack, Schillerstr. 8. Ein freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu verm. Mauerstr. 22, part.

1 möbl. Zimmer,
a. 2 nebeneinander liegende möbl. Zim. m. Benf. sof. zu verm. Fischerstraße 7.

Im Hause Araberstr. 4 **Wohnung**
ist eine

2. Etage, 4 Zimm., Küche u. Zubehör, ab sofort zu verm. Näheres im Bureau **Gobbernisstr. Nr. 3.**

Möbl. Zimmer in vermieteten Seglerstr. 19, pt.

1 gut möbl. Zimmer
von sofort zu verm. Jakobstr. 9, II r.

Möbl. Zim. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Ein gut möbl. Zimmer, Kabinett und Büchergelass vom 15. November zu vermieten. Näheres im Rigaren-geschäft **Elisabethstraße 13.**

Eine Wohnung, 3 Zim. u. Kubehör, Brombergerstraße 31, neben dem Botanischen Garten, von sogleich zu vermieten. Näheres Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski,** Brombergerstraße.

Möbl. Vorderzimmer, Aussicht nach der Esplanade z. v. Grabenstr. 10, III.

Ein gr. möbl. Vord.-Zimm. z. verm. mit auch ohne Benf. Bachstr. 10, pt.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zim. nebst Zubehör, Pferdehstall und Wagenremise von sofort zu verm. **J. Haas,** Brombergerstraße 98.

2 febl. möblirte Zimmer sind per sofort zu vermieten. Näheres in der Konditorei von **J. Nowak.**

Ein Fleischerladen mit Schlachthaus u. Boh. Mocher, Bergstr., v. 1. April z. verm. Wegener, Coppersnitzerstr. 41.

Balkon-Wohnung, Zimm., Kab., Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine kleinere Wohnung ist von sofort zu vermieten.

G. Lemke, Mocher, Rayonstr. 8.

Die von dem Kreisphysikus Herrn Dr. Wodtke bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 zu vermieten. **A. Glückmann-Kalkski.**

Geschäftsstelle, ebenso kleine Wohnung zu vermieten. **H. Meinas,** Mühlstädter Markt.